



Psychologische Beratungsstelle  
Eppelheim – Hockenheim – Walldorf

# Jahresbericht 2010

- **Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**  
Konrad-Adenauer-Ring 8 \* 69214 Eppelheim  
Telefon 0 62 21 - 76 58 08 Telefax 0 62 21 - 76 92 01  
E-Mail : [info@psycho-berat.de](mailto:info@psycho-berat.de)  
Homepage: [www.psycho-berat.de](http://www.psycho-berat.de)  
Träger: Erziehungsberatung und Frühhilfe für das Kind e.V.
- **Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**  
Johann-Jakob-Astor-Strasse 1 \* 69190 Walldorf  
Telefon/Fax 0 62 27 - 81 90 01
- **Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**  
Heidelberger Strasse 16 a \* 68766 Hockenheim  
Telefon 0 62 05 - 1 54 32  
Träger: Deutscher Kinderschutzbund e.V.  
Ortsverband Hockenheim e.V.

<b>Inhaltsverzeichnis</b>	<b>Seite</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zuständigkeitsbereich</li> <li>• Personelle Besetzung</li> <li>• Vorsitzender des Vereins „Erziehungsberatung und Frühhilfe für das Kind“ in Eppelheim und Vorsitzende des Kinderschutzbundes Hockenheim</li> </ul>	<b>3</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Sprechzeiten</li> <li>• Rückblick</li> </ul>	<b>4</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Einblicke</li> <li>• Kurzberatung</li> </ul>	<b>5</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderliche Bedingungen zum Übergang vom Kindergarten in die Schule</li> </ul>	<b>6</b>
<b>Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2010</b>	<b>9</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Zahl der geförderten Stellen</li> <li>• Fallzahlen</li> <li>• Zusatzaufgaben</li> <li>• Klientenentwicklung 1998 - 2010</li> </ul>	<b>9</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Altersverteilung männlich</li> <li>• Altersverteilung weiblich</li> </ul>	<b>10</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Situation in Herkunftsfamilie</li> <li>• Bildungssituation</li> </ul>	<b>11</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Migrationshintergrund</li> <li>• Gesprochene Sprache</li> </ul>	<b>12</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Gründe der Hilfestellung</li> <li>• Herkunftsorte</li> </ul>	<b>13</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Anregung erfolgte durch</li> <li>• Wartezeiten</li> </ul>	<b>14</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>• Fallübergreifende Tätigkeiten</li> </ul>	<b>15</b>
<b>Anhang: Gemeinsamer Jahresbericht 2010 der Psychologischen Beratungsstellen / Erziehungsberatungsstellen für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg</b>	<b>17 ff.</b>

### **Vorwort:**

Der Jahresbericht 2010 informiert über die Tätigkeit der Psychologischen Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche in Eppelheim und seiner Zweigstellen in Hockenheim und Walldorf. Im Anschluss daran wird Ihnen der gemeinsame Gesamtjahresbericht aller Psychologischer Beratungsstellen für Eltern, Kinder und Jugendliche präsentiert, die für den Rhein-Neckar-Kreis und Heidelberg im Bereich der Jugendhilfe tätig sind.





## Einblicke:

- Nach verschiedenen Schulmassakern in Deutschland ergaben sich auf unsere Initiative hin fachliche Fragestellungen für Beratungsstellen in unserer Region. Es bestand ein großes Interesse an Informationen, die die Schnittstelle zwischen psychologischer Betreuung im akuten Notfallkontext und einer psychotherapeutischen Krisenintervention mit dem Ziel der Wiederherstellung der Stabilität bei Kindern und Familien kennzeichnet. Auf dem Hintergrund dieses Themas kam es 2010 einerseits zu einem Kontakt mit dem Feuerwehr-Seelsorge Team des Kreisfeuerwehrverbandes Rhein-Neckar-Kreis und andererseits wurde für 2011 eine gemeinsame Fortbildung aller Beratungsstellen zum Thema: „Notfallpsychologische Maßnahmen bei Großschadensereignissen“ geplant.<sup>1)</sup>
- Leichte depressive Verstimmungen bis hin zu schweren depressiven Problemen gehören zu den häufigsten psychischen Erscheinungen, unter denen Kinder und Jugendliche leiden. Über die üblichen altersbezogenen Symptome hinaus kann es zu folgenschweren Entwicklungen kommen wie z. B. Rückzug von Hobbies und alterstypischen Aktivitäten, extremen Leistungsabfall in der Schule, radikalen Veränderungen in Verhalten und Aussehen, Rückzug von Familie und/oder Gleichaltrigen, Alkohol- und Drogenmissbrauch u. a. m. In diesem Zusammenhang kam es mit dem Bündnis gegen Depression Rhein-Neckar Süd zu einer Veranstaltung, die die besondere Symptomatik der Depression bei Kindern und Jugendlichen und die verschiedenen Therapieansätze aufgreift. Ziel der Veranstaltungen war es, u.a. Kinderärzte und Lehrkräfte an den Schulen für die Thematik zu sensibilisieren und über dies Phänomen zu informieren.

V

## Kurzberatung: Kooperation mit Hockenheimer Kindertagesstätten

Im Jahr 2010 verstärkten wir die Kooperation mit den Kindertagesstätten in Hockenheim. Dazu wurden im Juni alle Leiterinnen zu einem ersten Treffen an die Beratungsstelle eingeladen. Ziel war, unsere Arbeit vorzustellen sowie über die Möglichkeit der Zusammenarbeit im Fall von § 8a „Kindeswohlgefährdung“ und „Stärke-Kursen“ zu sprechen. Außerdem wurde das Angebot vorgetragen, unser Modell der „Kurzberatung“ ebenfalls in Hockenheim abwechselnd in den Kindertagesstätten anzubieten. Es nahmen alle Leiterinnen an diesem Kooperationstreffen teil

<sup>1)</sup> Die Fortbildung fand im April 2011 mit Dr. Pieper vom Institut für Traumabewältigung statt. Mehr davon im Jahresbericht 2011.

### Zum Bündnis gegen Depres

Wertvolle Hinweise und Ir  
nen zum Thema Depressio  
sich auf der Internetseite  
schen Bündnisses gegen Depre  
ter [www.buendnis-depressio](http://www.buendnis-depressio)  
Als regionale Koordinations  
giert das Bündnis gegen I  
Rhein-Neckar Süd, Koordin  
le Psychiatrisches Zentrum  
den, Heidelberger Str. 1a, 69  
loch; Ansprechpartner ist dort Dr. Oli  
vier Elmer, Tel.: 06222/55-2507, oli  
vier.elmer@pzn-wiesloch.de

Die nächste Veranstaltung des Bünd  
nisses findet am Mittwoch, 13. Okto  
ber, um 19 Uhr im Neuen Rathaus  
Wiesloch, Großer Ratssaal, statt. Ge  
zeigt wird „Hallo Jule, ich lebe noch“.  
Der Film von Autor Bernd Umbreit  
zum Thema Jugendliche und Suizid  
wendet sich speziell an Heranwachsen  
de, Eltern und Lehrer. Im Anschluss  
stehen Umbreit sowie die Psychologin  
Sabine Dumat-Gehrlein und der Psy  
chologe Werner Dahms für Gespräche  
zur Verfügung. Der Eintritt ist frei.

RNZ 09.10.10

und die Kurzberatung wurde bereits nach den Sommerferien wie in Eppelheim und Walldorf im monatlichen Wechsel an allen Kindertagesstätten eingerichtet. Die aktuellen Termine findet man auf unserer Homepage. Es findet nun zweimal im Jahr ein Kooperationstreffen mit den Leiterinnen statt.

Nach der ersten Kurzberatungsrunde in den Hockenheimer Kindertagesstätten baten wir die Leiterinnen um einen erfahrungsmäßigen Bericht.

*„Im Herbst 2010 wurde die Kurzberatung als ein Teil der konzeptionellen Zusammenarbeit zwischen der Psychologischen Beratungsstelle und den Hockenheimer Kindertagesstätten eingeführt. Dieses Angebot fand in allen Einrichtungen im Wechsel vormittags und nachmittags statt. Die Informationen waren in den einzelnen Kindertagesstätten ausgehängt sowie die Anmelde-Liste für die Eltern. Die pädagogischen Fachkräfte der einzelnen Einrichtungen wiesen betroffene Eltern auf diese Angebote hin.*

*Fazit:*

*Die Sprechstunden wurden in allen Kindertagesstätten angenommen. Das schnelle und unbürokratische Beratungsangebot war für Eltern und das pädagogische Fachpersonal eine große Hilfe. Die anonyme Anmeldung wurde von vielen Eltern als hilfreich und erleichternd empfunden, da weder der Name noch das Problem der einzelnen Hilfesuchenden öffentlich wurde. Es erleichterte auch den Mitarbeiterinnen Eltern zum Beratungstermin zu motivieren und eventuell auch zu begleiten.*

*Der regelmäßige Austausch zwischen Beratungsstelle und pädagogischem Fachpersonal der Kindertagesstätten ist ein wichtiger Bestandteil der Kooperationsarbeit. Von Erzieherseite wurde bedauert, dass es für pädagogisches Fachpersonal keine solche Möglichkeit (festgelegte Kurzberatungstermine) gibt.*

*Wir möchten uns für die gute Zusammenarbeit mit Ihnen bedanken.“<sup>2)</sup>*

v

## **Förderliche Bedingungen zum Übergang vom Kindergarten in die Schule**

Wir haben es an der Beratungsstelle immer wieder mit Eltern zu tun, die mit der Frage an uns herantreten, ob ihr Kind schon schulreif sei.

---

<sup>2)</sup> Frau Schäfer, Leiterin des ev. Heinrich-Bossert-Kindergartens in Hockenheim, verfasste in Absprache mit den Kolleginnen aller Kindergärten diese Rückmeldung.

Der Einschulungstermin hat sich verschoben vom 30. Juni auf den 30. September. Das heißt, die Kinder sind ¼ Jahr jünger, die Schule hat sich aber diesbezüglich nicht umgestellt. Darüber hinaus haben die Eltern auch die Möglichkeit, ihre Kinder schon mit 5 ½ einzuschulen - so genannte "kann Kinder". Schon vier Jahre später fordert dann das achtjährige Gymnasium eine straffe Organisiertheit von Lern- und Leistungsverhalten. Wir überlegen dann mit den Eltern, wie ihre Kinder den Übergang von einer vertrauten Spielwelt in den Lebensraum Schule gut meistern können. Es beginnt ein neuer Lebensrhythmus, eine neue Form des Lernens, bei der stillsitzen, zuhören, vorgegebene Aufträge erledigen, gehorchen, abwarten und sich melden gefragt sind. Welche Fähigkeiten braucht ein Kind für die Schule und wie können die Eltern ihr Kind im Alltag diesbezüglich fördern? Es gibt viele Möglichkeiten, dies im Alltag zu tun, die Kinder brauchen dazu keine extra Kurse zu belegen.

So können beispielsweise die verschiedenen Kompetenzen zu Hause geübt werden:<sup>3)</sup>

- **Feinmotorik**

Mit dem Kind malen, richtige Stifthaltung zeigen, Brot schmieren, abwaschen abtrocknen, Plätzchen backen, sich selbst anziehen, Schleifen binden, Perlen auffädeln

- **Grobmotorik**

Kinder bei der Hausarbeit einbeziehen z.B. Staubsaugen, Schneeräumen, Gartenarbeit, Wege möglichst zu Fuß zurücklegen, auf Mauern balancieren, Hüpfspiele, gemeinsames Turnen

- **Mathematische Kompetenzen**

Socken sortieren, Entfernungen einschätzen, Bauklötze nach Größe sortieren, Stufen zählen, Kartenspiele mit Zahlen, Umgang mit Geld, Würfelspiele, Tisch decken

- **Sprachliche Kompetenzen**

Viel reden mit dem Kind, Zuhören, Fernsehkonsum beschränken, dialogorientierte Bilderbuchbetrachtung, Kinder mit Schrift und Schreiben vertraut machen

- **Musische/künstlerische Fähigkeiten**

Singen, klatschen, Hausmusik, malen, basteln, Besuch von Museen

- **Gedächtnis, Wissen**

Wissensaneignung ermöglichen, Auswendiglernen von Liedern und Reimen, Merken der Adresse, Geburtstage usw., Aufträge erteilen, Internet/Fernsehen/Zeitung als Informationsquelle nutzen

---

<sup>3)</sup> In Anlehnung an: [www.familienhandbuch.de](http://www.familienhandbuch.de), Artikel von: Dr. Martin R. Textor, „Ihr Kind auf dem Wege zum Schulkind“

- **Konzentration**  
Dem Kind in ablenkender Umgebung mehrere Aufträge erteilen, Zahl der Spielsachen im Zimmer reduzieren, Kind ermutigen, nicht gleich aufzugeben
- **Problemlösekompetenz**  
Probleme analysieren, Ratespiele, Gebrauchsanleitungen, Ding zerlegen und zusammenbauen
- **Lern- und Leistungsmotivation**  
Hoffnung auf Erfolg, besser als Angst vor Misserfolg, Anstrengung vom Kind ist beeinflussbar
- **Soziale Kompetenzen**  
Vorbild der Eltern, Kind in Gruppen integrieren, Teamfähigkeit entwickeln, Regelspiele,
- **Selbstständigkeit**  
Kind viel Selbst machen lassen, Aufgaben übertragen, Kind viel zutrauen
- **Sekundärtugenden**  
Vorbild der Eltern, gutes Benehmen vom Kind einfordern, klare Strukturen zu Hause schaffen
- **Selbstbild und Selbstvertrauen**  
auf Stärken und Fähigkeiten des Kindes hinweisen, Kind wann immer gerechtfertigt loben, Kind respektieren, um Hilfe bitten, dem Kind was zutrauen, Misserfolge als Chance sehen, aus Fehlern zu lernen

Bei aller Förderung sollte den Eltern stets bewusst sein, dass die Kinder einen sicheren Platz in der Familie brauchen, angenommen werden mit ihren Stärken und Schwächen und nicht nur auf ihre Leistung reduziert werden. Die Kinder sollen sich sicher und geborgen fühlen, so entstehen Urvertrauen und Selbstakzeptanz.

## Sachbericht zum Verwendungsnachweis 2010

Im diesjährigen Bericht 2010 werden zur Vereinfachung des statistischen Überblicks die Eppelheimer und Waldorfer Daten extrahiert. Sie erscheinen in den Grafiken und den zugehörigen Tabellen und sind somit gesondert lesbar.

### Zahl der geförderten Stellen (Fachpersonal)

**3**

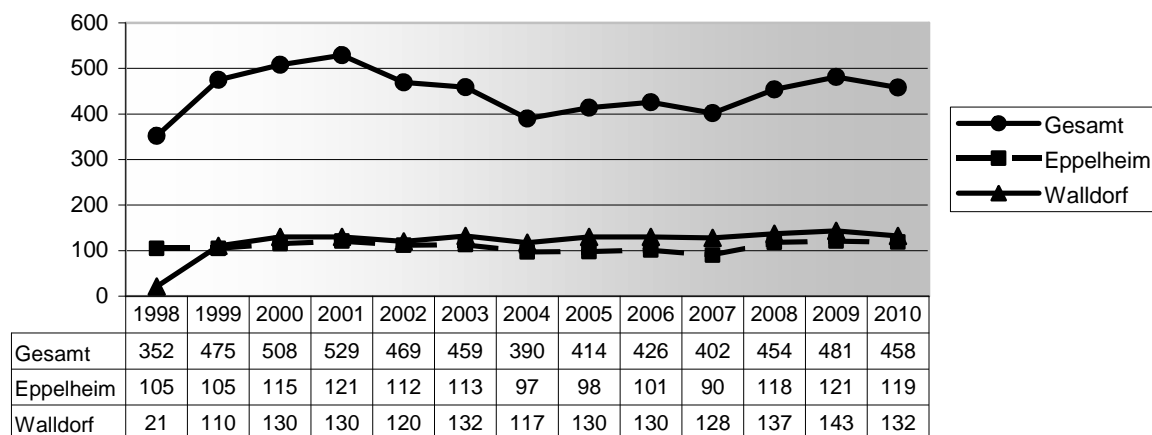
	<b>Gesamt</b>	Waldorf	Eppelheim
<b>Fallzahlen</b>	<b>458</b>	132	119
Art der Hilfe			
§ 16 Allgemeine Förderung der Erziehung in der Familie	43	18	9
§ 17 Beratung in Fragen der Partnerschaft/Trennung/Scheidung	19	11	6
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit der Familie	209	63	54
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Eltern	174	49	44
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungem Menschen	34	10	9
	<b>436</b>	<b>133</b>	<b>113</b>

### Zusatzaufgaben

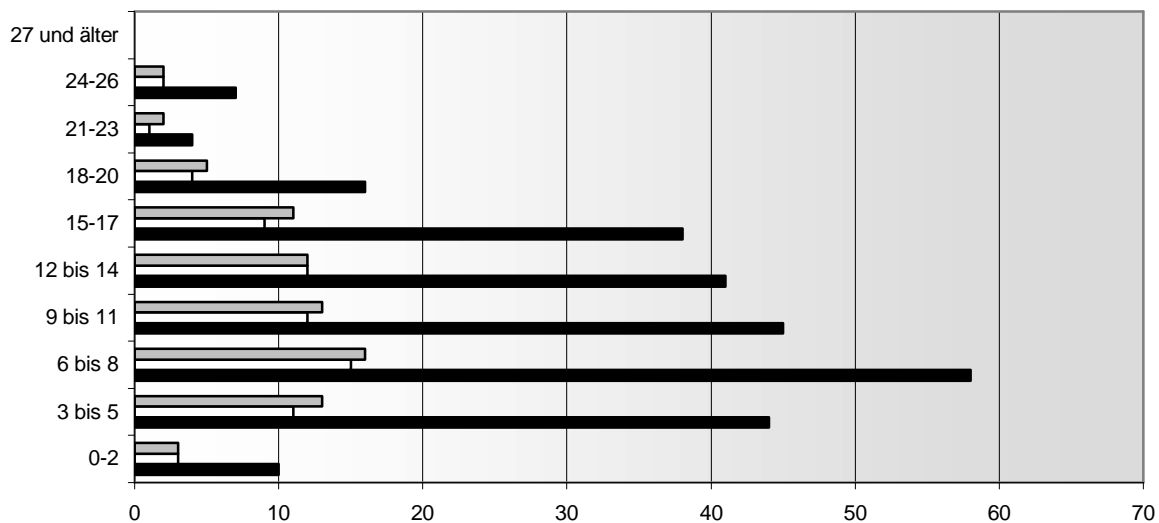
§ 8 a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	7	2	1
§ 27,2 Aufsuchende Familientherapie	9		3
§ 34 betreutes Wohnen			
§ 35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	3		1
§ 35a LRS-/Dyskalkulietherapie	3		2
§ 35a Schulbegleitung			
§ 41 Hilfe für junge Volljährige			
	<b>22</b>	<b>2</b>	<b>7</b>

v

### Klientenentwicklung 1998 - 2010

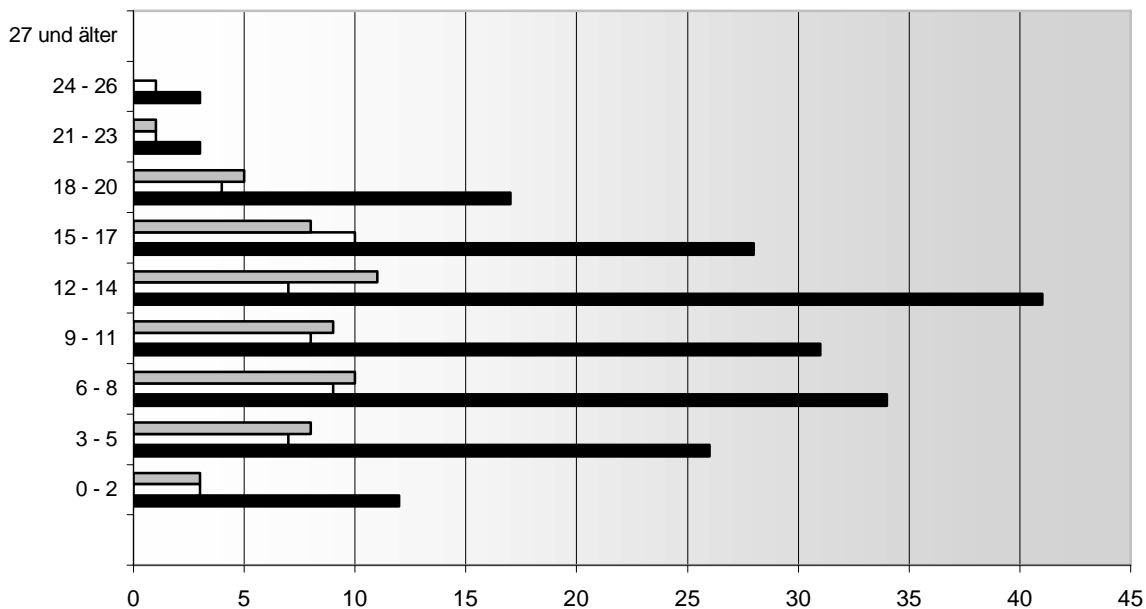


### Altersverteilung männlich 2010



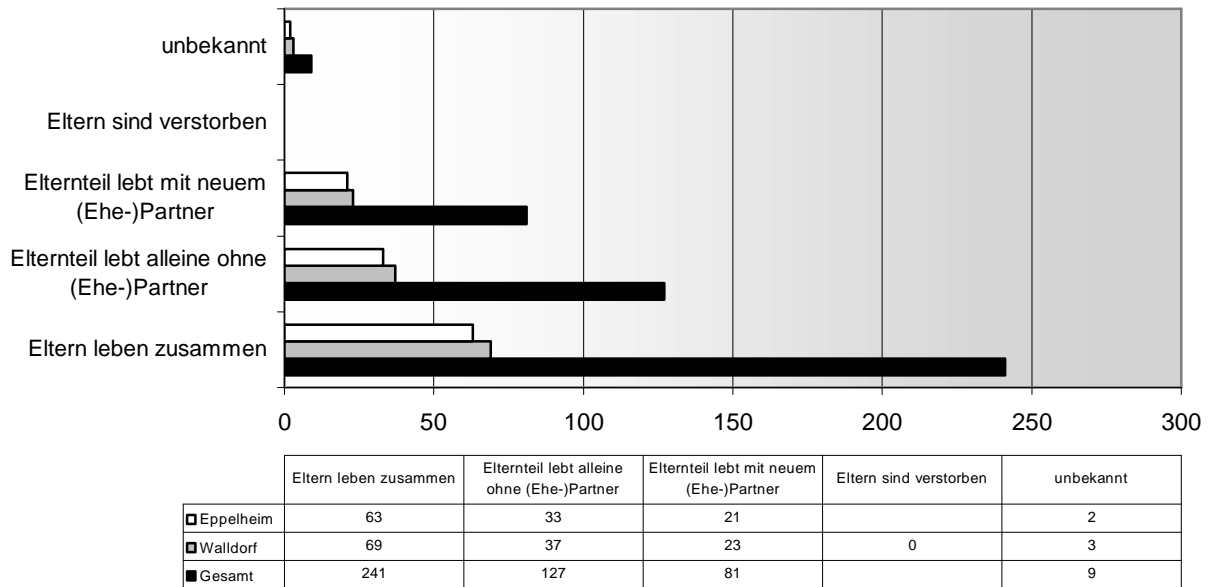
	0-2	3 bis 5	6 bis 8	9 bis 11	12 bis 14	15-17	18-20	21-23	24-26	27 und älter
■ Walldorf	3	13	16	13	12	11	5	2	2	
▒ Eppelheim	3	11	15	12	12	9	4	1	2	
■ Gesamt	10	44	58	45	41	38	16	4	7	

### Altersverteilung weiblich 2010



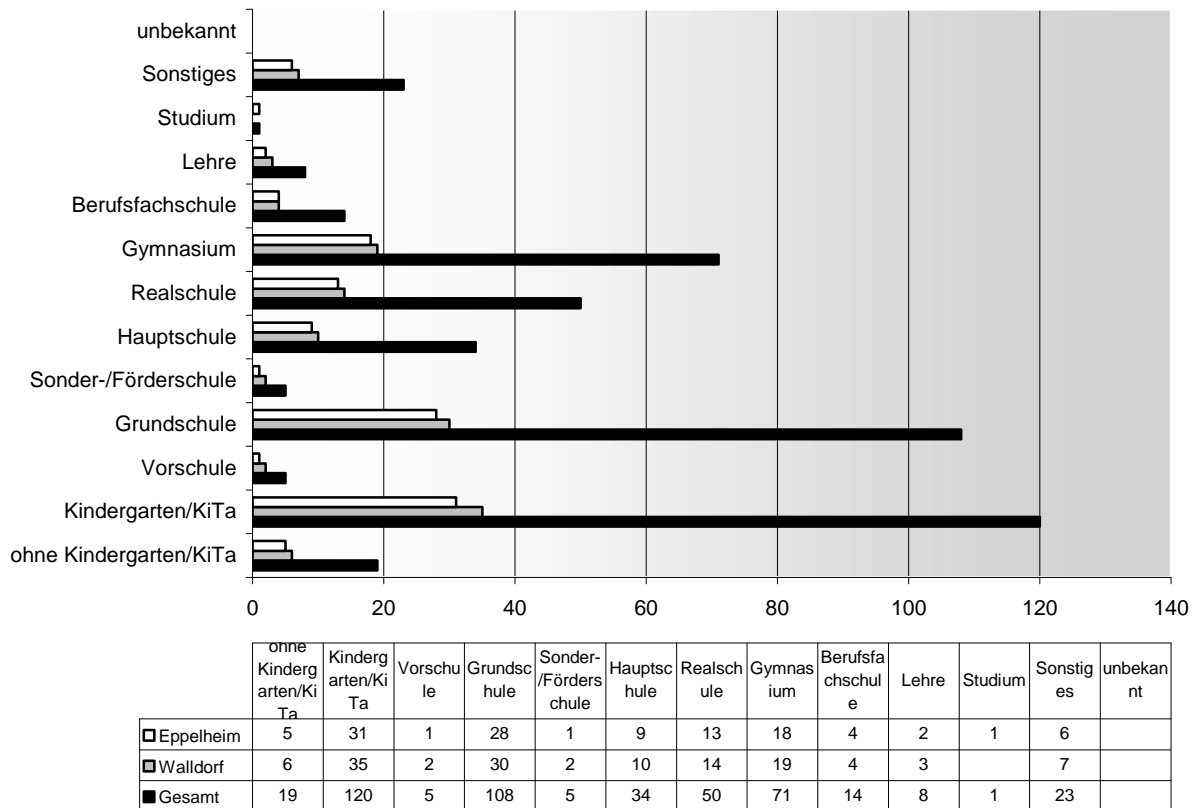
	0 - 2	3 - 5	6 - 8	9 - 11	12 - 14	15 - 17	18 - 20	21 - 23	24 - 26	27 und älter
■ Walldorf	3	8	10	9	11	8	5	1		
▒ Eppelheim	3	7	9	8	7	10	4	1	1	
■ Gesamt	12	26	34	31	41	28	17	3	3	

### Situation in Herkunftsfamilie 2010



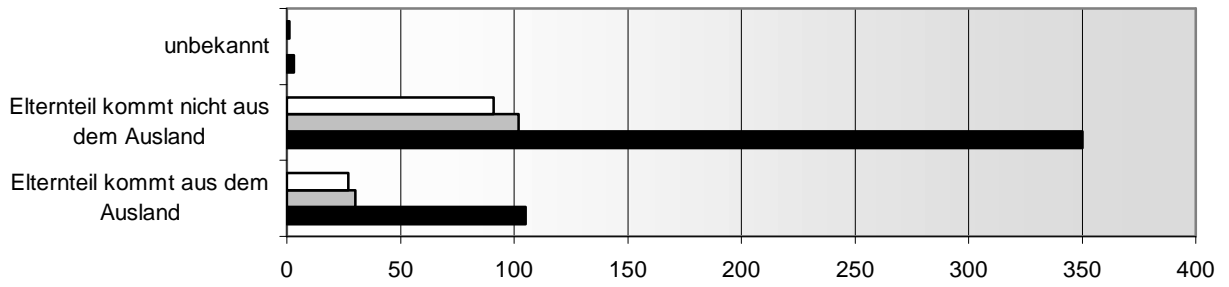
V

### Bildungssituation 2010



V

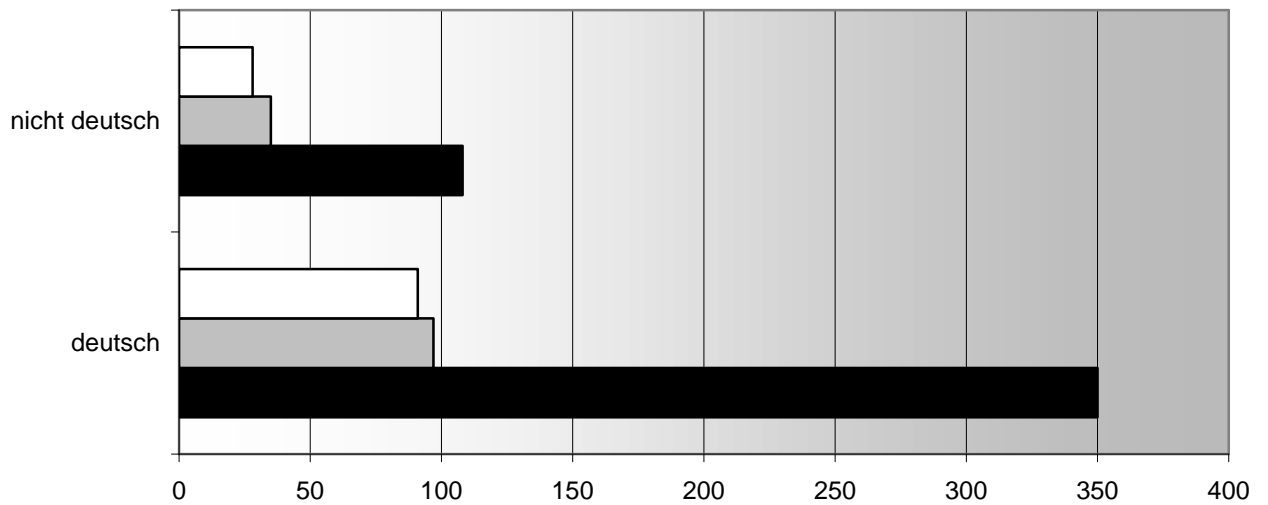
### Migrationshintergrund 2010



	Elternteil kommt aus dem Ausland	Elternteil kommt nicht aus dem Ausland	unbekannt
□ Eppelheim	27	91	1
▒ Walldorf	30	102	
■ Gesamt	105	350	3

v

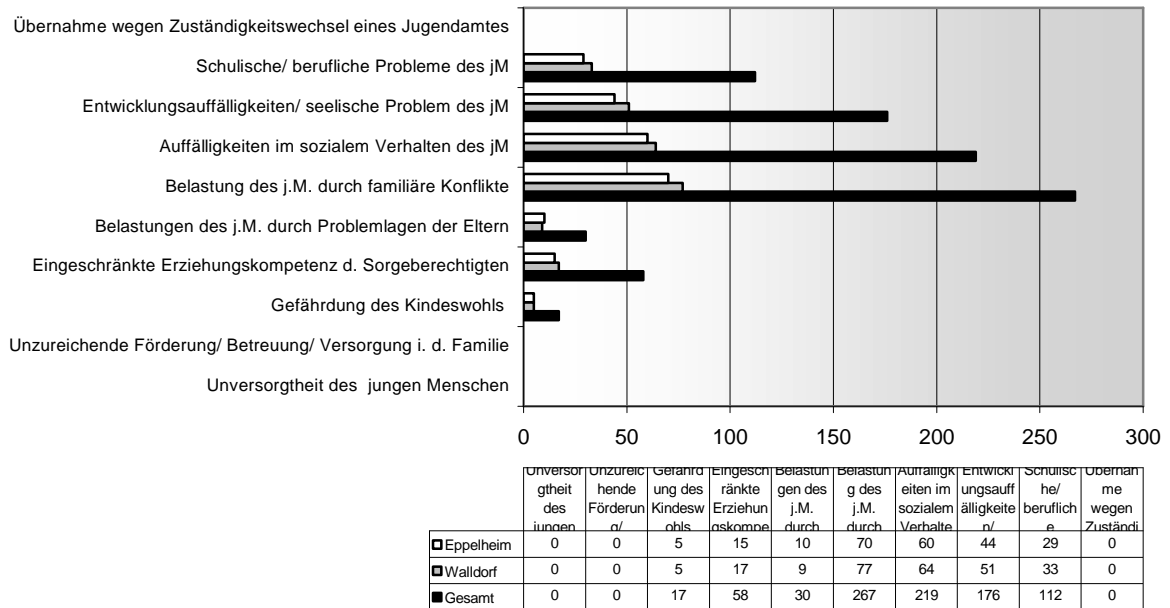
### Gesprochene Sprache 2010



	deutsch	nicht deutsch
□ Eppelheim	91	28
▒ Walldorf	97	35
■ Gesamt	350	108

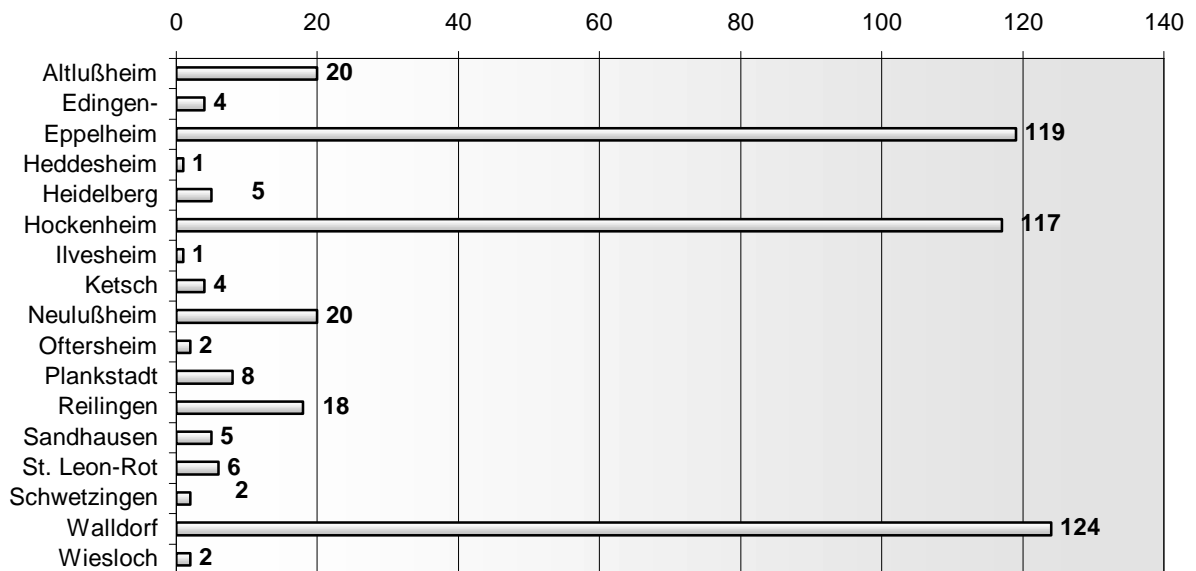
v

## Gründe der Hilfgewährung 2010



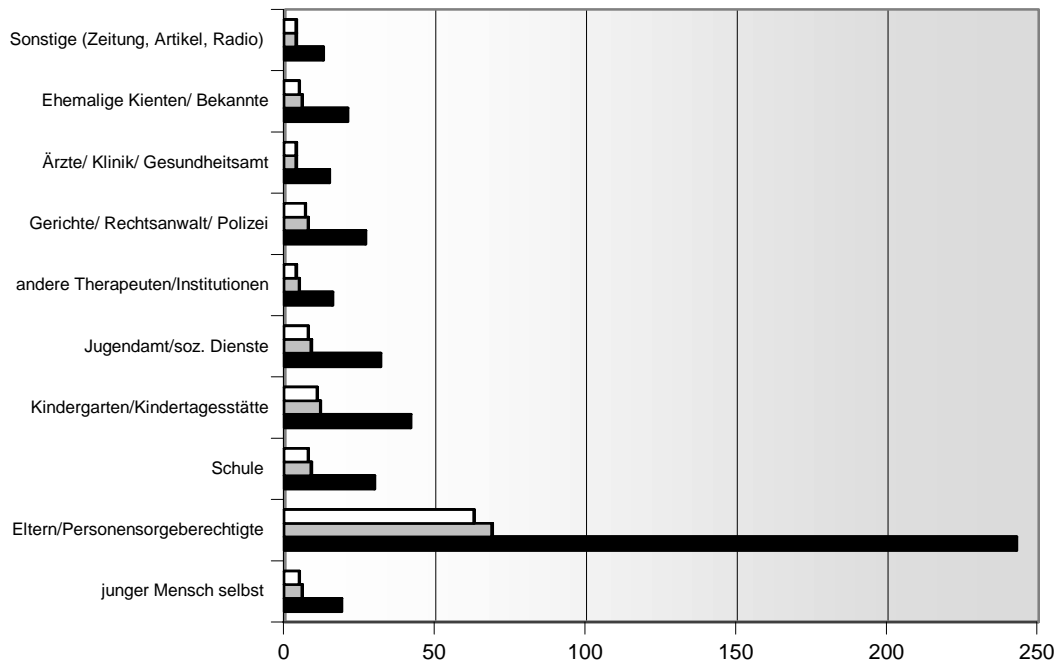
V

## Herkunftsorte 2010



V

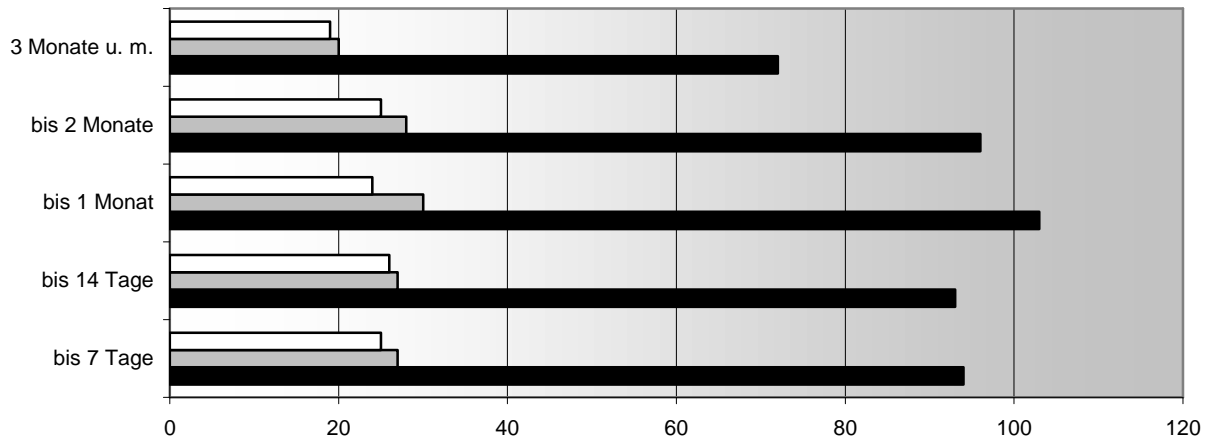
## Anregung erfolgt 2010 durch



	junger Mensch selbst	Eltern/Personensorgeberechtigte	Schule	Kindergarten/Kindertagesstätte	Jugendamt/soz. Dienste	andere Therapeuten/Institutionen	Gerichte/Rechtsanwalt/Polizei	Ärzte/ Klinik/ Gesundheitsamt	Ehemalige Klienten/ Bekannte	Sonstige (Zeitung, Artikel, Radio)
□ Eppelheim	5	63	8	11	8	4	7	4	5	4
▒ Walldorf	6	69	9	12	9	5	8	4	6	4
■ Gesamt	19	243	30	42	32	16	27	15	21	13

V

## Wartezeiten 2010



	bis 7 Tage	bis 14 Tage	bis 1 Monat	bis 2 Monate	3 Monate u. m.
Eppelheim	25	26	24	25	19
Walldorf	27	27	30	28	20
Gesamt	94	93	103	96	72

V

<b>Fallübergreifende Tätigkeiten</b>	<b>Gesamt</b>	<b>Walldorf</b>	<b>Eppelheim</b>
A) Vorträge	8	3	1
B) Supervision / Praxisberatung	25	12	5
C) Seminare / Kurse / Gruppen	2	1	
D) Moderation / Teilnahme an Podien	1		
E) Sonstiges	7		

#### **ad A) Vorträge**

- Elternabend im Haus der Kinder in Walldorf zu allgemeinen Erziehungsfragen der Eltern, deren Kinder in der Krippe, Kindergarten und Schülerhort untergebracht sind.
- Elternabende in Kindergärten zu psychosexueller Entwicklung im Kindesalter
- Elternabende zu Trotzalter, Schlafstörungen, Sauberkeit

#### **ad B) Supervision/Praxisberatung bei**

- Erzieherinnen des kommunalen, der evangelischen und katholischen Kindergärten Eppelheims
- Leiterinnen der Eppelheimer Kindergärten
- dem Schülerhort des Kinderschutzbundes in Hockenheim
- dem Haus der Kinder in Walldorf (Kindergarten, Krippe und Schülerhort)
- dem Städtischen Schülerhort Walldorf
- Regelmäßiger fachkollegialer Austausch in Hockenheim mit der Neuropädiaterin Frau Dr. Meyer, der ergotherapeutischen Praxis Frau Augustin und der Kinder- und Jugendpsychiaterin Frau Dr. Pfeuffer.

#### **ad C) Seminare/Kurse/Gruppen**

- Teilnahme am Psychosozialen Arbeitskreis Hockenheim
- Durchführung des Kurses „STÄRKE“ für Familien in besonderen Lebenslagen im Städtischen Schülerhort Walldorf
- STÄRKE-Kurs in Neulußheim

#### **ad D) Moderation/ Teilnahme an Podien**

- Auftaktveranstaltung des „Bündnisses gegen Depression Rhein-Neckar-Süd“ im Rathaus Wiesloch

## ad E) Sonstiges

- Niederschwellige Angebote : Monatliche Kurzberatungen (rollierendes System) für Eltern in
  - v allen Eppelheimer Kindergärten
  - v im kommunalen Kindergarten in Neulussheim
  - v in allen Walldorfer Kindergärten
  - v **neu:** in allen Hockenheimer Kindergärten
- Über den Aufgabenbereich einer Beratungsstelle wurden informiert:
  - Schüler der Realschule Walldorf
  - Studentinnen der PH Heidelberg
- Teilnahme am Präventionskreis im Rathaus Hockenheim
- Mitarbeit bei E-Mail-Beratung im Internet [www.von-mir-aus.de](http://www.von-mir-aus.de)
- Kooperationsgespräch mit dem Seelsorge Team des Kreisfeuerwehrverbandes Rhein-Neckar-Kreis e.V.

v

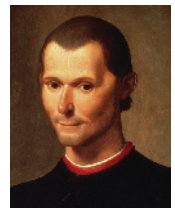
Der Verein dankt dem örtlichen Jugendhilfeträger, allen kommunalen Kostenträgern, den privaten Spendern und sonstigen Gruppierungen für ihre finanzielle Unterstützung, ohne die diese gesetzlich verankerte Form der Jugendhilfe nicht durchführbar wäre.

Der gemeinnützige Verein selbst ist ohne Vermögen.

v

### **Etwas Historisches: Alter Streitpunkt: Vererbt oder gelernt?**

Unter modernen systemischen Gesichtspunkten geht die Beschreibung menschlichen Verhaltens von der Annahme aus, dass sich unsere positiven wie negativen Anteile, die wir mitbringen, in Wechselwirkung mit den Umwelt-, insbesondere den Erziehungseinflüssen, entwickeln, denen wir ausgesetzt sind. Schon 1513 schrieb Machiavelli<sup>4)</sup> in seinen *Discorsi* : „Anscheinend hat nicht nur jede Stadt ihre eigenen Gebräuche und Einrichtungen, durch die sie sich von anderen unterscheidet, und erzeugt härtere oder weichlichere Menschen, sondern man findet einen solchen Unterschied zwischen den Geschlechtern einer Stadt. Dass dies zutrifft, sieht man überall; auch Rom liefert viele Beweise dafür...Vom Blute allein kann das nicht kommen, da es sich ja durch die Verschiedenheiten der Heiraten ändert, sondern es muss notwendig von der verschiedenen Erziehung in den einzelnen Familien rühren. Denn es kommt viel darauf an, ob ein Knabe von frühester Jugend an immer Gutes oder Böses von einer Sache reden hört. Das lässt notwendig einen Eindruck zurück, der sein Betragen in jedem Lebensalter bestimmt...“



---

<sup>4)</sup> Niccolò Machiavelli (1469 – 1527) war ein italienischer Politiker, Diplomat, Philosoph, Geschichtsschreiber und Dichter der Renaissance. Hier aus seinem Buch: *Discorsi*, Kapitel 46 „Wie es kommt, dass ein Geschlecht in einer Stadt lange die gleichen Sitten bewahrt“, Insel-Verlag



<b>Inhalt</b>	<b>Seite</b>
<b>1. Die Psychologischen Beratungsstellen</b>	<b>3</b>
<b>2. Einleitung</b>	<b>5</b>
<b>3. Themen</b>	<b>8</b>
<b>3.1 Kernaufgabe: Erziehungsberatung</b>	
<b>3.1.1 „Denn... nicht alles wächst sich aus“</b>	<b>8</b>
<b>3.1.2 ... das gibt es auch noch: Ein Fall aus der Erziehungsberatung</b>	<b>10</b>
<b>3.2 Sexualisierte Gewalt- Auch ein Thema in der Erziehungsberatung</b>	<b>12</b>
<b>4. Statistik</b>	<b>13</b>
<b>4.1 Erziehungsberatung</b>	<b>13</b>
Fallzahlenentwicklung 1993 - 2010	<b>14</b>
Altersverteilung	
Situation in Herkunftsfamilie	<b>15</b>
Bildungssituation	
Migrationshintergrund	<b>16</b>
Gründe der Hilfestellung	
Anregung erfolgt durch	
Anzahl der Kontakte (abgeschlossene Fälle)	<b>17</b>
Wartezeiten	
Herkunftsorte	<b>18</b>
<b>4.2 Zusatzaufgaben</b>	<b>19</b>
<b>4.3 Prävention</b>	<b>19</b>
<b>4.4 E-Mail-Beratung</b>	<b>20</b>
Fallzahlen	
Anzahl der Ratsuchenden nach Geschlecht	<b>21</b>
Altersverteilung	
Anzahl der E-Mails je Fall	
Beratungsanliegen	<b>22</b>
Herkunftsorte	

## 1. Die Psychologischen Beratungsstellen

Im Rhein-Neckar-Kreis gibt es ein gleichmäßig verteiltes Netz an Erziehungsberatungsstellen in verschiedenen Trägerschaften. Insgesamt 10 Beratungsstellen mit 36 Fachkräften, von denen 26,8 durch das Landratsamt gefördert werden, stehen den 96.000 im Rhein-Neckar-Kreis lebenden jungen Menschen unter 18 Jahren und ihren Familien zur Verfügung<sup>1</sup>.

Im einzelnen sind folgende Beratungsstellen im Kreisgebiet tätig:



### **Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche**

Konrad-Adenauer-Ring 8, 69214 **Eppelheim**  
( 0 62 21-76 58 08 v [www.psycho-berat.de](http://www.psycho-berat.de)

Außenstellen:

- Heidelberg Str. 16a, 68766 **Hockenheim**  
( 0 62 05-1 54 32
- Johann-Jakob-Astor-Str. 1, 69190 **Walldorf**  
( 0 62 27-81 90 01



### **Psychologisches Zentrum für Diagnostik und Förderung von Schulleistungen**

– **Erziehungsberatungsstelle** –

Adlerstr. 1/5 – 1/6, 69123 **Heidelberg**

( 0 62 21- 7 39 21 - 24 v [www.awo-heidelberg.de](http://www.awo-heidelberg.de)



### **Kinderschutz-Zentrum Heidelberg**

Adlerstr. 1/6, 69123 **Heidelberg**

( 0 62 21- 7 39 21 - 35 v [www.awo-heidelberg.de](http://www.awo-heidelberg.de)



### **Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und Jugendliche des Caritasverbandes Heidelberg e.V.**

Veit-Stoß-Str 5, 69126 **Heidelberg**

( 0 62 21-40 90 24 v [www.psychologischeberatung-hd-caritas.de](http://www.psychologischeberatung-hd-caritas.de)

<sup>1</sup> Die für den Betrieb der Beratungsstellen nötigen Verwaltungskräfte werden ausschließlich von den Einrichtungsträgern finanziert.

**Institut für analytische Kinder- und Jugendlichen-  
psychotherapie Heidelberg e.V.**

Posseltstr. 2, 69120 **Heidelberg**

( 0 62 21-43 91 98 v [www.akjp-hd.de](http://www.akjp-hd.de)

Außenstellen:

- Friedrich-Ebert-Str. 2, 69412 **Eberbach**  
( 0 62 71-68 87
- Luisenstr. 1, 68526 **Ladenburg**  
( 0 62 03-1 29 28



**Psychologische Beratungsstelle für Erziehungs-,  
Partnerschafts- und Lebensfragen des  
Evangelischen Kirchenbezirkes Neckargemünd**

Marktplatz 10, 69151 **Neckargemünd**

( 0 62 23-31 35 v [www.pbs-neckargemuend.de](http://www.pbs-neckargemuend.de)



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und  
Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.**

Mannheimer Straße 87, 68723 **Schwetzingen**

( 0 62 02-1 03 88 v [www.pbs-eb-schwetzingen.de](http://www.pbs-eb-schwetzingen.de)



**Psychologische Beratungsstelle des  
Evangelischen Kirchenbezirkes Sinsheim**

Jahnstr. 11, 74889 **Sinsheim**

( 0 72 61-10 60 v [www.pbs-sinsheim.de](http://www.pbs-sinsheim.de)



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und  
Jugendliche der Stadt Weinheim**

Marktplatz 1, 69469 **Weinheim**

( 0 62 01-1 43 62 v [www.weinheim.de](http://www.weinheim.de)



**Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder und  
Jugendliche des Caritasverbandes für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.**

Südliche Zufahrt 5, 69168 **Wiesloch**

( 0 62 22-5 90 34 v [www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de](http://www.psychologische-beratungsstelle-wiesloch.de)

## 2. Einleitung

Das Aufwachsen von Kindern und Jugendlichen ist von enormen Veränderungsprozessen gekennzeichnet, die es sowohl innerfamiliär als auch gesellschaftlich und politisch zu bewältigen gilt. Zwar weisen Studien daraufhin, dass es Kindern und Jugendlichen noch nie so gut wie heute ging. Jedoch ist dies nur ein durchschnittlicher Befund. Vieles spricht dafür, dass sich die Schere zwischen Gewinnern und Verlierern im Prozess des heutigen Aufwachsens weiter öffnet und dass für einen nicht unerheblichen Teil der Kinder und Jugendlichen zeitweilig oder dauerhaft die Gefahr besteht, von der sozialen Teilhabe und der Perspektive eines durchschnittlichen Lebensentwurfs ausgeschlossen zu werden<sup>2</sup>. Die Psychologischen Beratungsstellen im Rhein-Neckar-Kreis leisten seit vielen Jahren einen wichtigen Beitrag zur pädagogisch-psychologischen Unterstützung vieler Familien und ihrer Kinder. Aufgrund der Niedrigschwelligkeit des Angebotes, des interdisziplinären Arbeitsansatzes und der bestehenden Kooperationsstrukturen ist in vielen Fällen eine frühzeitige Erkennung biographischer Auffälligkeiten und sozialer Probleme möglich. Der sowohl lebensgeschichtlich problematischen als auch kostenintensiven Entstehung von ‚Jugendhilfekarrieren‘ kann auf diese Weise nachhaltig begegnet werden.

Mit mehr als 4700 bearbeiteten Fällen ist erneut eine Zunahme gegenüber den Vorjahren zu verzeichnen. Zusammen mit Eltern, Geschwistern und anderen am Beratungsprozess beteiligten Personen wurden nahezu 11.000 Menschen beraten. Der stetige Anstieg der Anmeldezahlen über die letzten Jahre zeigt deutlich, dass Familien fragiler und anfälliger für Krisen geworden sind. Folgerichtig suchen Eltern die professionelle Unterstützung der psychologischen Beraterinnen und Berater.

Insgesamt ist eine Zunahme komplexer Fälle zu verzeichnen. Neben den Auffälligkeiten der Kinder stellen die Beraterinnen und Berater fest, dass auch Eltern den an sie herangetragenen familiären und beruflichen Belastungen weniger gewachsen sind und ihrerseits Beratungsbedarf haben. Angesichts des steigenden Risikos in ökonomisch schwierige Lebenslagen abzugleiten, wächst die Verunsicherung vieler Eltern, für ihre Kinder die bestmögliche Ausbildung zu gewährleisten. Schon früh sind Kinder und ihre Eltern einem erhöhten Leistungsdruck ausgesetzt. Anmeldungen von verhaltensauffälligen Kindergartenkindern häufen sich, bei denen die Eltern sich bereits ausmalen, welche Auswirkungen die Probleme ihrer Kinder auf deren mögliche Schullaufbahn haben könnten.

Kinder, die in ihrer Entwicklung beeinträchtigt oder gar gefährdet sind, brauchen schnelle Hilfe. Entsprechend bemühen sich die Beratungsstellen ihre Wartezeiten kurz zu halten. Angesichts

---

<sup>2</sup> Vgl. Rauschenbach T., Aufwachsen unter neuen Vorzeichen in DJI impulse 1/2011

der Fallzunahmen bei gleichbleibenden bis sogar sinkenden Personalkapazitäten, gelingt dies nur über eine Verkürzung der Beratungsdauer. Dabei nehmen wir in Kauf, dass die auf die Kernproblematik fokussierte Beratung zwar kürzer ist, jedoch wird in der weiteren Entwicklung von Kind und Familie eine erneute Wiedervorstellung wahrscheinlicher.

In den letzten Jahren ist auch festzustellen, dass die Verweildauer bei stationären kinderpsychiatrischen Behandlungen reduziert werden. Gleichzeitig sind die Wartezeiten bei niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychotherapeuten enorm. Zur Überbrückung der Wartezeit auf eine ambulante kinder- und jugendlichentherapeutische Behandlungen wird gerne auf die Beratungsstellen zurückgegriffen. D.h. die Psychologischen Beratungsstellen übernehmen auch Aufgaben, die in der Gesundheitsversorgung angesiedelt sein sollten. Dank der Multiprofessionalität der Teams sichern diese kompetent den Überschneidungsbereich zwischen heilkundlicher Behandlung für Kinder- und Jugendliche und erzieherischen und therapeutischen Interventionen zur Stärkung der Elternkompetenz und des sozialen Systems Familie<sup>3</sup>.

Nach wie vor wirkt sich die Wirtschafts- und Finanzkrise auf die Gesundheit von Familien aus.. Die Berichte über wirtschaftliche Schwierigkeiten und permanenten Restrukturierungsmaßnahmen von Unternehmen aus dem Rhein-Neckar-Kreis belasten die Arbeitsplatzsicherheit vieler Haushaltsvorstände und beeinflussen das Familienklima. Die anhaltende Flexibilisierung der Arbeitswelt kann zu einer zunehmenden Erstarrung in der Familie führen. Indem die Eltern verstärkt mit dem wirtschaftlichen Durchkommen beschäftigt sind, geraten sie unter psychischen Druck. Diesen Druck geben sie an ihre Kinder weiter.

Ein Erfolg ist das in Zusammenarbeit mit dem Kreisjugendamt entwickelte Konzept zur Umsetzung des von der Landesregierung aufgelegten „Landesprogramms Stärke“. Das Programm bietet u.a. Eltern in Kindertageseinrichtungen die Möglichkeit, ihre erzieherischen Kompetenzen zu reflektieren, zu stärken und weiter zu entwickeln. Besonders angesprochen werden dabei Eltern, die sich in besonderen Lebenslagen befinden. Darunter fallen z.B. finanziell belastete Familien, Eltern mit Migrationshintergrund, alleinerziehende Mütter und Väter. Freie Plätze können auch von Eltern belegt werden, die nicht unter die genannten Kategorien fallen. Ein besonderer Dank gilt den Teams der Kindertagesstätten, die für die Organisation der Gruppen und die Betreuung der Kinder in dieser Zeit zusätzliche Belastungen bewältigen.

---

<sup>3</sup> Vgl. Erziehungsberatung und Psychotherapie BKE 1993

Nachdem in den vergangenen beiden Jahresberichten im thematischen Teil die verschiedenen Zusatzleistungen der Beratungsstellen vorgestellt wurden, befasst sich der vorliegende Jahresbericht mit der Kernaufgabe der Psychologischen Beratungsstellen, der Erziehungsberatung. Peter Schneider beschreibt in seinem Artikel, auf wie vielen verschiedenen Ebenen (Kinder- und Jugendpsychiater, Schule, Jugendamt, Kinder- und Jugendpsychiatrie, Eltern) häufig eine Beratung organisiert werden muss, damit ein Kind wieder ausreichend stabil wird, um seinen Lebensweg in eine befriedigende Zukunft fortzusetzen. Hier bewahrheitet sich ein afrikanisches Sprichwort, dass es ein ganzes Dorf brauche, um ein Kind zu erziehen. Erziehungsberaterinnen und Berater wissen aus langjähriger Erfahrung, dass sich nicht immer alles auswächst. Irmhild Licht-Schauer gibt einen sehr anschaulichen Einblick in die unterschiedlichen Gründe, weshalb Kinder in unseren Einrichtungen angemeldet und beraten werden. Wie wichtig es ist, dass Erziehungsberatungsstellen auch kompetent in der Behandlung von Kindern bei sexualisierter Gewalt sind, zeigt der Bericht von Volker Schuld.

Ein Dank gilt den Trägern der Beratungsstellen und dem Rhein-Neckar-Kreis für die finanzielle Förderung, ohne die die Arbeit der Beratungsstellen nicht durchführbar wäre. Jeder Euro, der den niederschweligen Angeboten der Erziehungsberatung zur Verfügung steht, ist eine Investition in die Zukunft. Gleichwohl kämpfen die Träger der Beratungsstellen mit der sich weiter öffnenden Schere zwischen steigenden Personalkosten und gleichbleibenden Zuschüssen, bei zunehmenden Aufgaben. Überlegungen mancher Träger auf kostenintensivere Professionen zu verzichten, würde der Komplexität der Fälle nicht gerecht. Kompetentes Handeln erfordert Multiprofessionalität. Vor dem Hintergrund fragiler werdender Familienstrukturen bleibt ein konstruktives Zusammenspiel von privater und öffentlicher Verantwortung für ein erfolgreiches Heranwachsen junger Mensch unabdingbar.

## **3. Themen**

### **3.1 Kernaufgabe: Erziehungsberatung**

#### **3.1.1 „Denn ... nicht alles wächst sich aus“<sup>4</sup>**

Im Heranwachsen von Kindern und Jugendlichen tauchen immer wieder Hindernisse und Krisen auf, die den Entwicklungsprozess ins Stocken bringen können. Belastende Ereignisse wie Krankheit, Tod eines Familienangehörigen, ein Umzug, Trennung, Krisen der Eltern, selbst die Geburt eines Geschwisterchens können das bisherige Gleichgewicht der Familie durcheinander bringen und Kinder beunruhigen. Verfestigen sich Krisen, gelingt es Eltern, Kindern und Jugendlichen oft nicht allein, ihre Balance wieder zu finden. In diesen Fällen finden die Familien Unterstützung in einer Psychologischen Beratungsstelle.

Zu uns kommen...

#### **Mütter und Väter mit ihren Kindern und Jugendlichen**

- wegen emotionaler Auffälligkeiten wie Ängsten, Niedergeschlagenheit, Gereiztheit
- wegen sozialer Auffälligkeiten wie aggressivem Verhalten, Rückzug
- wegen schulischer Auffälligkeiten wie Schulversagen, -verweigerung, Lernstörungen, Teilleistungsschwächen
- wegen psychosomatischer Störungen wie Bauch- und Kopfschmerzen, Essstörungen, Schlafstörungen

#### **Jugendliche,**

- die auf der Suche nach ihrem Weg sind
- in Krisensituationen

#### **Eltern in Trennungssituationen,**

- die Unterstützung suchen im Umgang miteinander und mit den Kindern

---

<sup>4</sup> Irmhild Licht-Schauer M.A., Leiterin der Erziehungsberatungsstelle des Institutes für Analytische Kinder- und Jugendlichenpsychotherapie Heidelberg e.V.

## Einige Beispiele der Anmeldungen:

Der 3jährige Jan schmeißt sich auf den Boden, lässt sich nicht anziehen, bringt seine Mutter mit seinen Tobsuchtsanfällen zur Verzweiflung.

Der 1jährige Sven schreit nachts oft stundenlang und bringt damit die hilflosen Eltern zur Verzweiflung. Die kinderärztliche Untersuchung hat kein Ergebnis gebracht.

Die Eltern von Paul und Luca (2 und 5 Jahre) haben sich getrennt. Sie suchen Unterstützung, wie sie ihre Kinder in der veränderten Situation am besten begleiten können.

Der 6jährige Hassan – ein aufgewecktes, neugieriges Kerlchen – ist in letzter Zeit leicht reizbar und unkontrolliert aggressiv gegen andere Kinder.

Die 4jährige Jessica möchte nicht in den Kindergarten. Dort weigert sie sich, mit anderen Kindern zu spielen. Stattdessen zieht sie sich zurück und malt. Wird sie von Kindern angesprochen, wendet sie sich ab, so dass sie mittlerweile links liegen gelassen wird.

Der 8jährige Markus nässt nachts immer noch ein. In der Schule fällt er durch Kaspereien und Imponiergehabe auf. Zuhause mit seiner Mutter gibt es endlose, zermürbende Auseinandersetzungen.

Der 7jährige Ali bockt bei den Hausaufgaben, lässt sich nichts erklären, will immer nur schnell raus zum Fußballspielen.

Der 10jährige Julius hat Angst vorm Einschlafen, seit seine Eltern getrennt sind schläft er bei seiner Mutter im Bett. Er leidet unter Alpträumen, weigert sich auswärts zu schlafen. Jetzt steht am Ende der 4. Klasse die Abschlussfahrt an

Die 11jährige Michaela ekelt sich seit einem Jahr vor ihren Fäkalien und putzt sich den Po nicht mehr ab, um nicht damit in Berührung zu kommen.

Der 12jährige Oliver (Gymnasiast) klagt morgens über Bauchschmerzen, hat keine Freunde, gibt sich altklug. Die Trennung der Eltern war vor zwei Jahren.

Die 14jährige Mia sorgt für „schlechte Stimmung“. Sie ist sehr aggressiv, „hört nicht“, ärgert die zwei jüngeren Geschwister. Die alleinerziehende Mutter ist hilflos, fährt immer häufiger aus der Haut.

Die 13jährige Julia wird gemobbt. Nach einem Schulwechsel wiederholt sich die Situation erneut.

Der 16jährige Lukas hat sich völlig zurückgezogen und sitzt zu Hause apathisch und grübelnd in seinem Zimmer, nachdem er vor zwei Monaten registriert hat, dass eine von ihm "angebetete" Klassenkameradin keinerlei Interesse an ihm hat.

Der 15jährige Thorsten stiehlt zu Hause zunehmend größere Geldbeträge, so dass die Eltern mittlerweile sogar nachts alle Zimmer abschließen, um ihn - vergeblich - daran zu hindern. Seine Freizeit verbringt er ausschließlich außerhalb mit Gleichaltrigen, da er sich zu Hause nur unwohl und als Schuldenbock diskriminiert fühle.

Die 17jährige Maren hat drastische Gewichtsverluste zu verbuchen, seit sie nur noch minimal Nahrung zu sich nimmt. Trotz erheblichen Untergewichts erklärt sie den beunruhigten Eltern, sie wolle noch weiter abnehmen, da sie zu dick sei.

### **3.1.2 ..... das gibt es auch noch: Unser Kerngeschäft, die Erziehungsberatung <sup>5</sup>**

Die Familie wurde von einem niedergelassenen Kinder- und Jugendpsychiater an die Erziehungsberatungsstelle in Schwetzingen überwiesen.

Das erste Gespräch fand zunächst mit den Eltern statt. In der "Patchworkfamilie" leben drei Kinder: Das "Problemkind", der 10-jährige Anton, hat die Diagnose Aufmerksamkeitsdefizitstörung mit Hyperaktivität (ADHS). In der Schule falle er durch oppositionelles Verhalten auf. Auch terrorisiere er nach Auskunft der Eltern die ganze Familie. Es gebe eine größere Schwester, die sich in der Pubertät befinde und ein gemeinsames Kind, welches unauffällig sei. Der leibliche Vater des Jungen und seiner Schwester sei wegen sexueller Übergriffe inhaftiert.

Wir beschlossen nach dem Erstgespräch mit den Eltern, die ganze Familie einzuladen, um uns ein Bild des Familiensystems zu machen. Bei diesem Gespräch kristallisierte sich eine massive Überforderung der Eltern heraus. Die Mutter machte einen sehr belasteten Eindruck und der um einiges jüngere Stiefvater versuchte, die Familie zusammenzuhalten. Anton wirkte sehr traurig, während die große Schwester erleichtert schien, nicht im Fokus des Geschehens zu stehen. Beide Kinder schienen neidisch auf die kleine, noch unbeschwerte Schwester zu sein.

Eltern und Kinder formulierten folgenden Beratungsauftrag: Die Eltern wollten grundsätzlich den Umgang mit den Kindern, vor allem aber mit Anton's oppositionellen Verhaltenweisen, verbessern. Des weiteren waren sie daran interessiert, Unterstützung für die besonderen Problemlagen einer "Patchworkfamilie" zu bekommen. Die Kinder waren vor allem daran interessiert, dass es weniger Streit in der Familie gebe und Anton wollte Unterstützung für seine Situation in der Schule.

Mit dem Einverständnis der Eltern nahmen wir Kontakt zu Antons Schule auf. Seine Lehrerin zeichnete folgendes Bild: Anton falle durch aggressives, verweigerndes und unruhiges Verhalten auf und habe in der Schule so gut wie keine Freunde.

In den nächsten therapeutischen Gesprächen wurde die Tendenz deutlich, dass die beiden Kinder aus erster Ehe in der neuen Familie wenig Akzeptanz erfuhren und häufig über eine Fremdunterbringung nachgedacht wurde. Diese Thematik wurde angesprochen und ihre Auswirkungen auf die Familiendynamik überlegt. Wir wiesen darauf hin, dass es in der

---

<sup>5</sup> Dipl.-Päd. Peter Schneider, Leiter der Psychologischen Beratungsstelle Schwetzingen, Caritasverband für den Rhein-Neckar-Kreis e.V.

Erziehungshilfe durchaus andere Möglichkeiten gäbe, Anton zu helfen, ohne ihn fremd unterzubringen. Mit der Schweigepflichtentbindung der Mutter nahmen wir Kontakt auf zum Allgemeinen Sozialen Dienst (ASD) des Kreisjugendamtes. Nach Rücksprache mit der zuständigen Mitarbeiterin des ASD und mit der Unterstützung des überweisenden Kinder- und Jugendpsychiaters beantragte Antons Mutter eine entsprechende Maßnahme in Wohnortnähe.

Im weiteren Verlauf setzte die Therapie auf mehreren Ebenen an. Die Eltern arbeiteten in den folgenden Gesprächen an den spezifischen Problemen ihrer "Patchworkfamilie". Für Anton kristallisierte sich heraus, dass er intensivere Unterstützung benötigte. Er wurde stationär in der Kinder- und Jugendpsychiatrie des Zentralinstituts für seelische Gesundheit (ZI) in Mannheim aufgenommen, wo er sich gut stabilisieren konnte. Anschließend folgte eine teilstationäre Maßnahme, d.h., Anton ging nach der Schule in eine Einrichtung, in der er seine Hausaufgaben erledigen und einen Teil seiner Freizeit verbringen konnte. Dieses Angebot diente der Sicherung seines Verbleibs in der Familie.

Nach seinem Aufenthalt in der Kinder- und Jugendpsychiatrie wechselte der Junge in eine andere Schule. Dort gelang ihm ein guter Start in der neuen Klasse. Die zügige Integration in den Klassenverband war erfolgreich. Seitdem wirkte er fröhlicher und entspannter. Parallel dazu unterstützte eine Kollegin der Beratungsstelle die ältere Schwester bei der Bewältigung ihrer schulischen Pflichten. Gleichzeitig konnte das Mädchen dort ihre persönlichen Anliegen besprechen. Die Mutter entwickelte mehr und mehr eine Haltung, die beiden Kindern Orientierung und Halt vermittelte. Insgesamt kehrte etwas mehr Ruhe in der Familie ein.

Inzwischen finden die Gespräche niederfrequent und überwiegend mit den Eltern statt. Sie

**Durch Verhinderung einer Heimunterbringung werden erhebliche Kosten für die Jugendhilfe eingespart**

dienen vorwiegend der Reflexion ihres erzieherischen Handelns. Ab und an kommt

auch die Tochter mit. Anton selbst ist im Rahmen der teilstationären Maßnahme gut versorgt. Im Verlauf dieser therapeutischen Interventionen wird deutlich, welche vielfältigen Aspekte im Rahmen von Erziehungsberatung häufig integriert werden müssen. Neben den Themen "Patchworkfamilie" und Verhaltensauffälligkeiten zeigt das beschriebene Beispiel vor allem die Bedeutung der Vernetzung mit anderen Institutionen wie Schule, Jugendamt und Kinder- und Jugendpsychiatrie.

Nach eineinhalb Jahren intensiver Arbeit kann der Junge weiter in der Familie verbleiben. Die Eltern setzen klarere Grenzen. Es ist mehr Ruhe eingekehrt. Durch die Verhinderung einer Heimunterbringung wurden erhebliche Kosten für die Jugendhilfe eingespart.

### 3.2. Sexualisierte Gewalt -

#### Auch ein Thema in der Erziehungsberatungsstelle <sup>6</sup>

Das Jahr 2010 war geprägt von der Diskussion um das Thema Sexueller Missbrauch. Dabei ist Missbrauch der juristische Begriff. Wir bevorzugen die Formulierung sexualisierte Gewalt, weil diese den Sachverhalt besser trifft und nicht gleichzeitig einen Gebrauch von Kindern impliziert. Um nur einige aktuelle Beispiele zu nennen: Katholische Kirche, Odenwaldschule, sexuelle Misshandlungen in Kinderheimen, sexuelle Übergriffe während Ferienfreizeiten. Es wurden runde Tische auf Bundesebene gegründet, Gesetze wie z. B. Verjährungsfristen verändert, Kampagnen („Wer das Schweigen bricht, bricht die Macht der Täter“) gestartet.

Wie zeigt sich das Thema „Sexualisierte Gewalt“ in der Arbeit der Erziehungsberatungsstellen in unserer Region?

Das Kinderschutz-Zentrum der Arbeiterwohlfahrt Heidelberg ist, seit seiner Gründung vor über 20 Jahren, eine spezialisierte Einrichtung der Jugendhilfe zum Thema körperliche und sexualisierte Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Im Jahr 2010 stand in mehr als 100 Fällen das Thema „Sexualisierte Gewalt“ im Mittelpunkt der Beratung. Inhaltlich reichte die Spanne von einem Anfangsverdacht bis hin zu erwiesenem schweren sexuellen Missbrauch bei bereits erfolgter Anzeige und Verurteilung des Täters.

Auch in allen anderen Psychologischen Beratungsstellen des Rhein-Neckar-Kreises werden die MitarbeiterInnen mit dem Thema konfrontiert, sei es als direkte Anlaufstelle besorgter Eltern, in der Onlineberatung von Jugendlichen oder ebenfalls in der Fachberatung von KollegInnen aus der Jugendhilfe wie z.B. Erzieherinnen in Kindertageseinrichtungen.

In der Arbeit mit betroffenen Familien zeigt sich eine oft verkannte Tatsache sehr deutlich.

Während in der Kriminalstatistik sind, kommen die Fällen, die in unseren

<b>Kinder sollten darin unterstützt werden, stark und selbstbewusst zu sein und den eigenen Gefühlen zu vertrauen</b>
---

polizeilichen Fremdtäter genannt Misshandler in den Stellen beraten

werden, zum überwiegenden Teil aus dem sozialen Nahraum des Kinder. Sie sind dem Kind dementsprechend sehr vertraut, was zum einen die psychische Verletzung noch verstärkt und zum anderen auch Auswirkung auf die gewaltpräventive Arbeit haben muss. „Geh nie mit einem Fremden mit!“ – dieser Satz als erschöpfende Gewaltprävention hat sich schon seit vielen Jahren relativiert. Heute wissen wir, dass Prävention viel weiter reichen muss: Kinder sollten

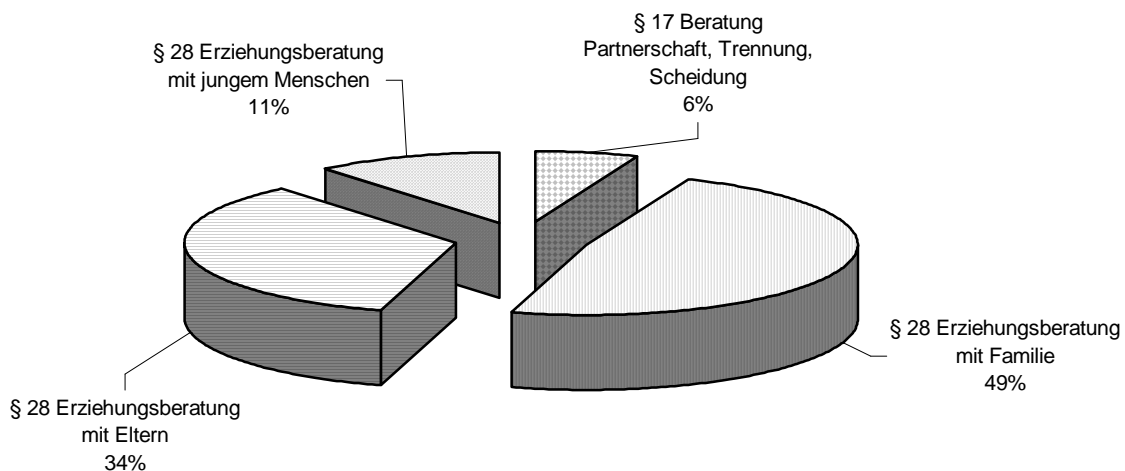
<sup>6</sup> Dipl.-Psych. Volker Schuld, Leiter des Kinderschutz-Zentrums AWO Heidelberg

darin unterstützt werden, stark und selbstbewusst zu sein und den eigenen Gefühlen zu vertrauen. Das ist als grundlegende Erziehungshaltung Aufgabe von Eltern, Kindertagesstätten und Schulen.

Das Leid, das sexualisierte Gewalt gegen Kinder bei den Betroffenen und ihrem Umfeld auslöst, wird in jedem Beratungskontakt deutlich und ist auch mit Belastungen für die HelferInnen verbunden. Der Beitrag, den die Beratungsstellen zur Unterstützung anbieten, bietet Entlastungsmöglichkeiten und unterstützt unsere KlientInnen bei dem schweren Weg durch die Krise.

## 4. Statistik 2010

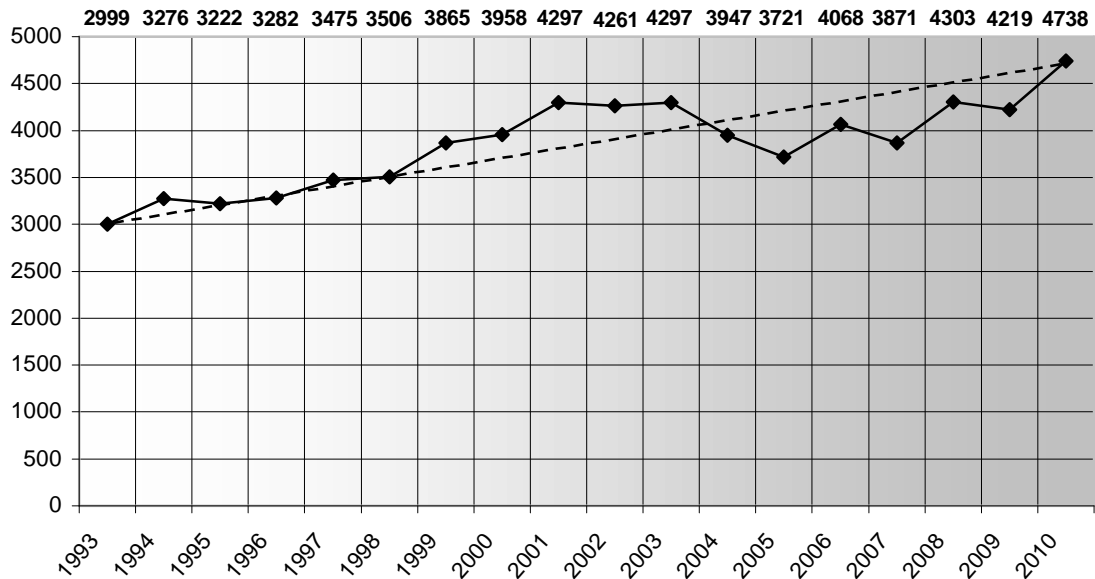
### 4.1. Erziehungsberatung



§ 17 Beratung Partnerschaft, Trennung, Scheidung	267
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Familie	2156
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit Eltern	1536
§ 28 Erziehungsberatung vorrangig mit jungem Menschen	495
	4454

## Fallzahlenentwicklung 1993 – 2010

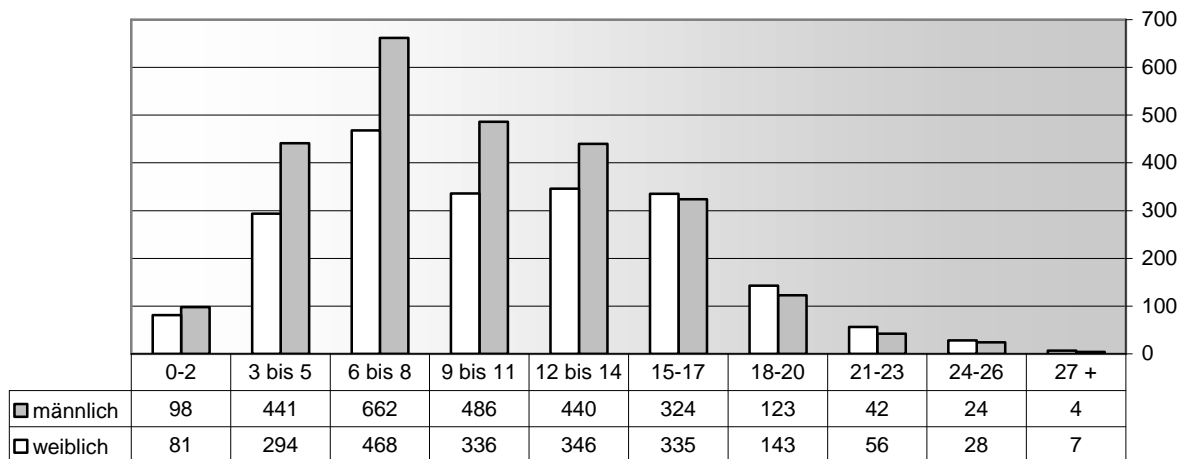
### Erziehungsberatung und Zusatzleistungen<sup>7</sup>



**Mitberatene Personen<sup>8</sup> ca. 6.000**

Dazu gehören: Familienangehörige, andere Personen (z. B. aus Kindertagesstätten, Schulen, Jugendamt)

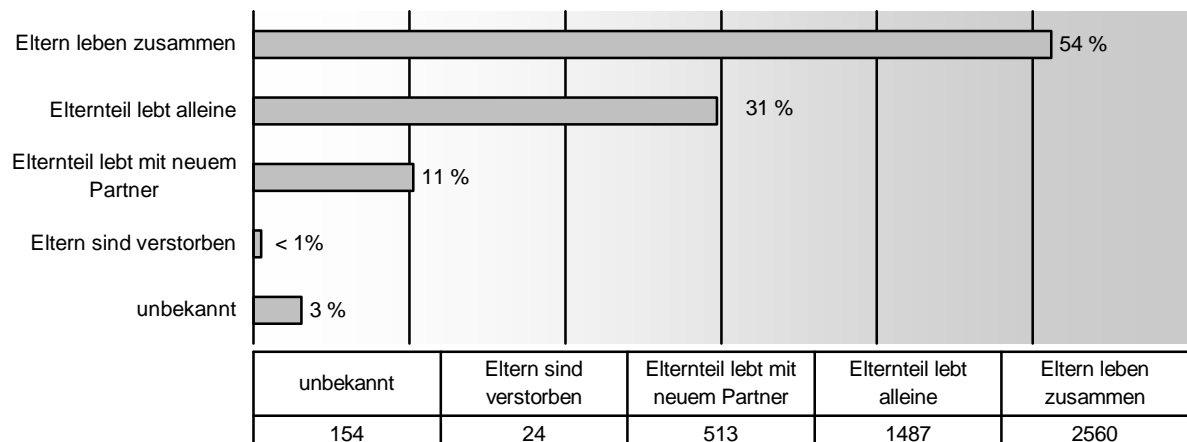
### Altersverteilung



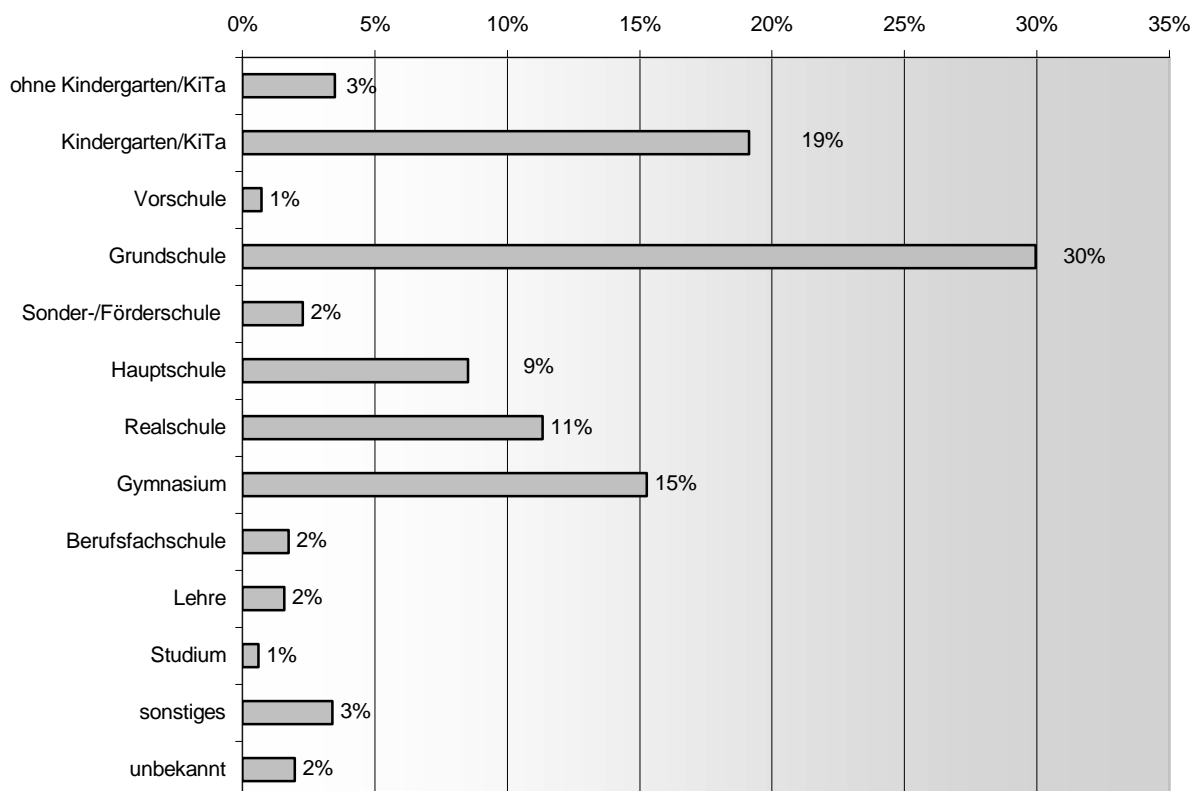
<sup>7</sup> Die EB's erbringen seit 2004 entgeltfinanzierte Leistungen für das Jugendamt. Die Fallzahlen der Zusatzleistungen befinden sich unter Punkt 4.2

<sup>8</sup> 4 Stellen haben die mitberatenden Personen statistisch erfasst. Auf alle Beratungsstellen hochgerechnet kommen wir zu oben genannten Zahlen

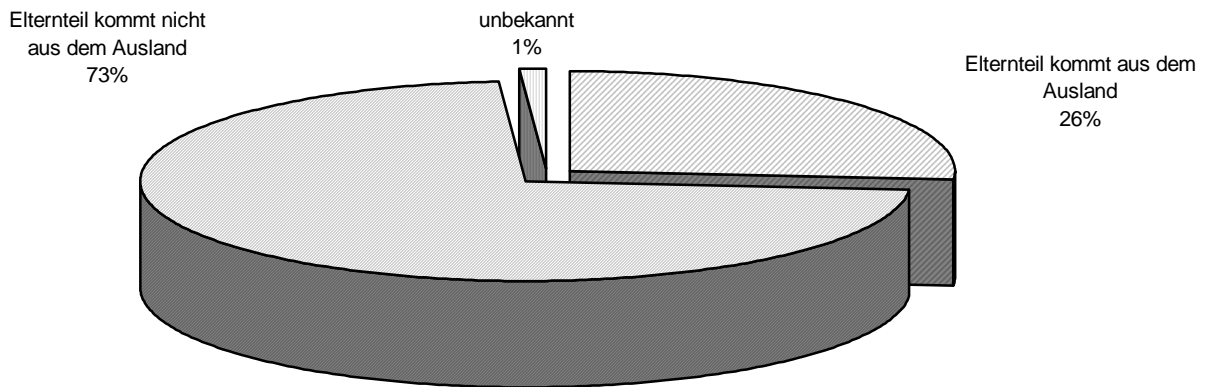
## Situation in Herkunftsfamilie



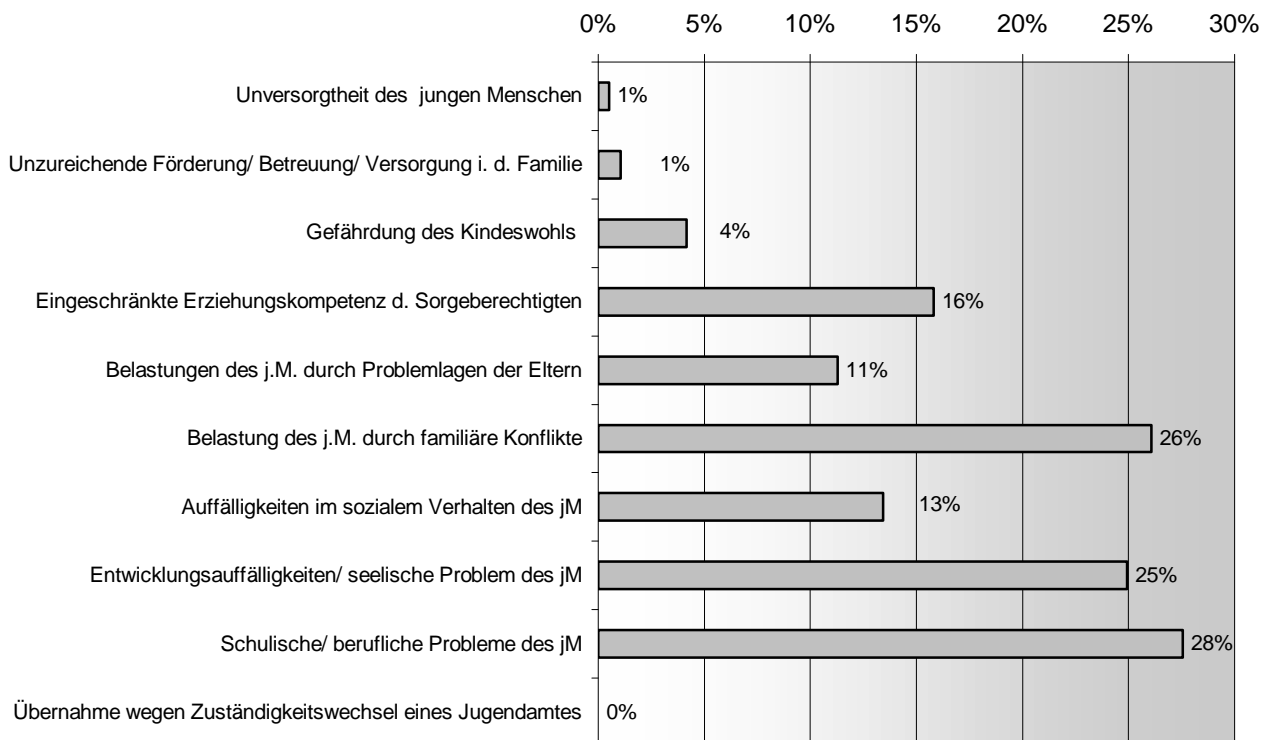
## Bildungssituation



## Migrationshintergrund



## Gründe der Hilfgewährung (Mehrfachnennungen möglich)

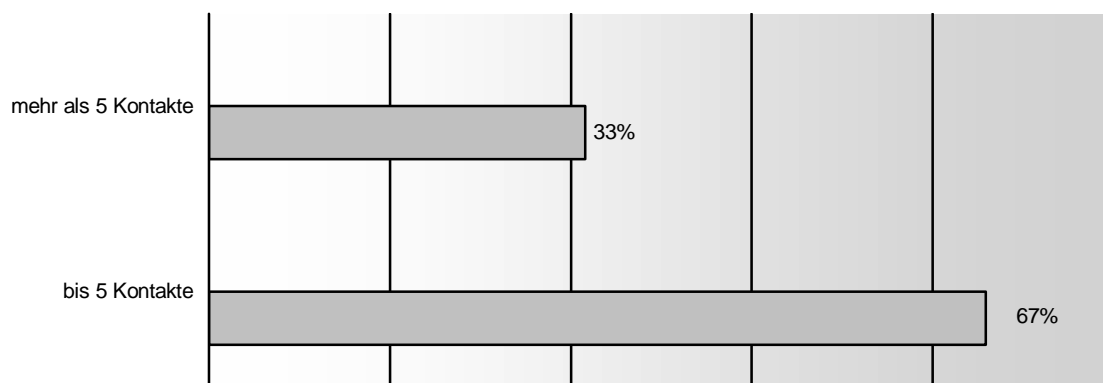


## Anregung erfolgt durch

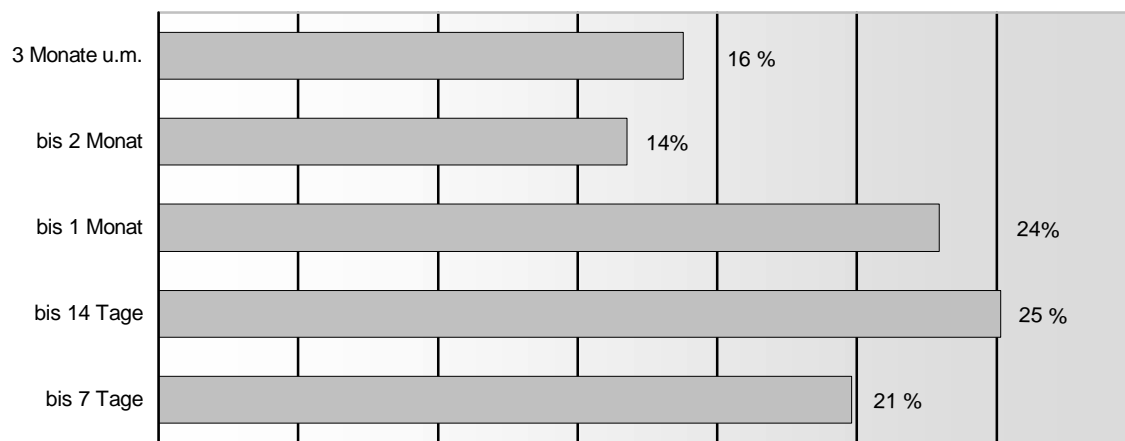
junger Mensch selbst	216	5%
Eltern/Personensorgeberechtigte	1744	37%
Schule	508	11%
Kindergarten/Kindertagesstätte	310	7%
Jugendamt/soziale Dienste	490	10%
andere Therapeuten/Institutionen	93	2%
Gerichte/Rechtsanwalt/Polizei	174	4%
Ärzte/Klinik/Gesundheitsamt	359	8%
Ehemalige Kliente/Bekannte	274	6%
Sonstige (Zeitung, Artikel, Radio)	570	12%
	4738	100%

## Anzahl der Kontakte

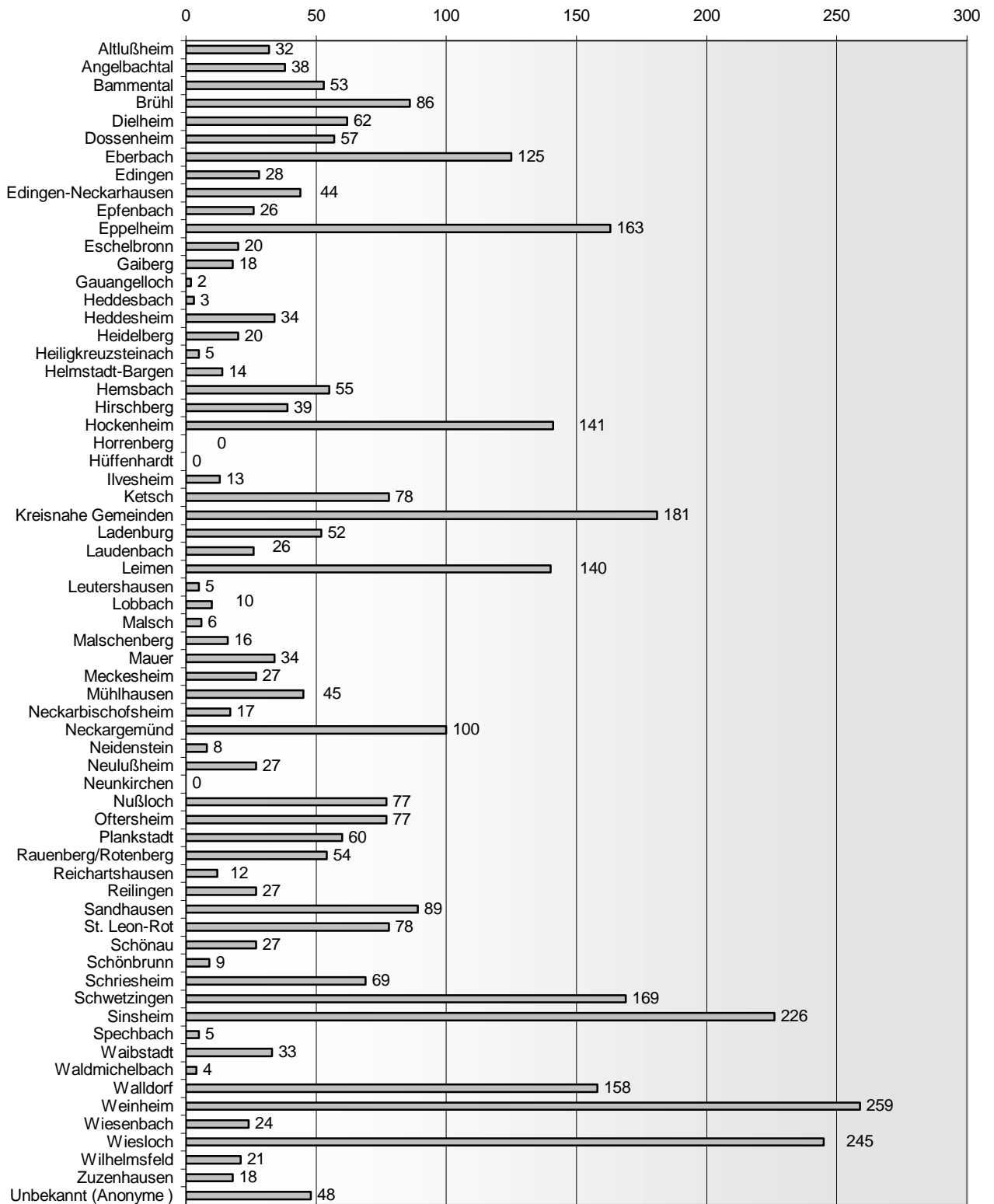
(nur abgeschlossene Fälle)



## Wartezeiten



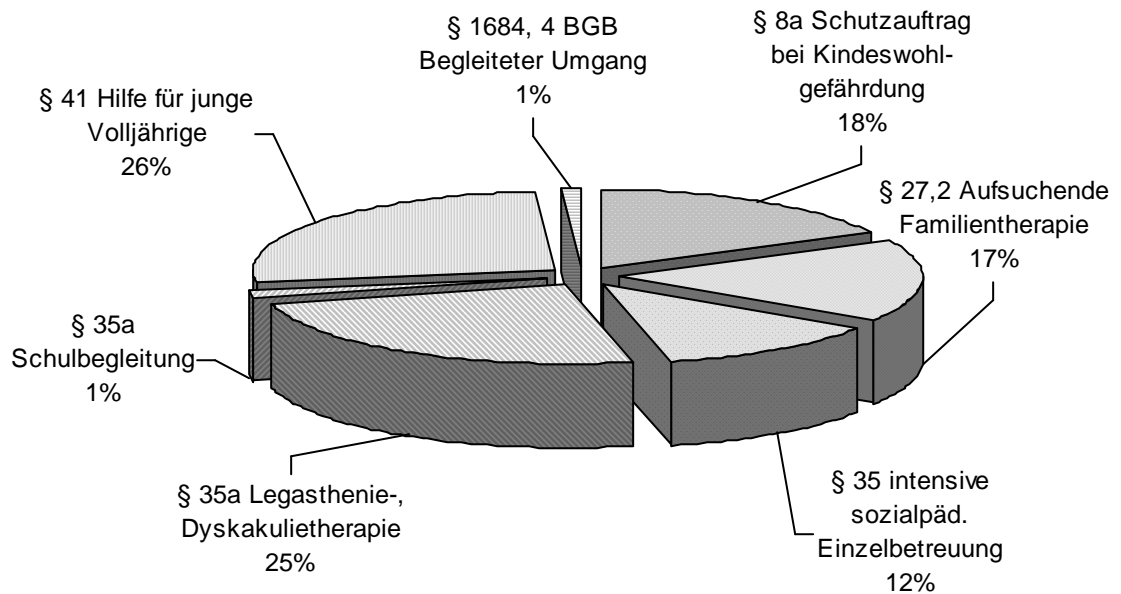
## Herkunftsorte<sup>9</sup>



9

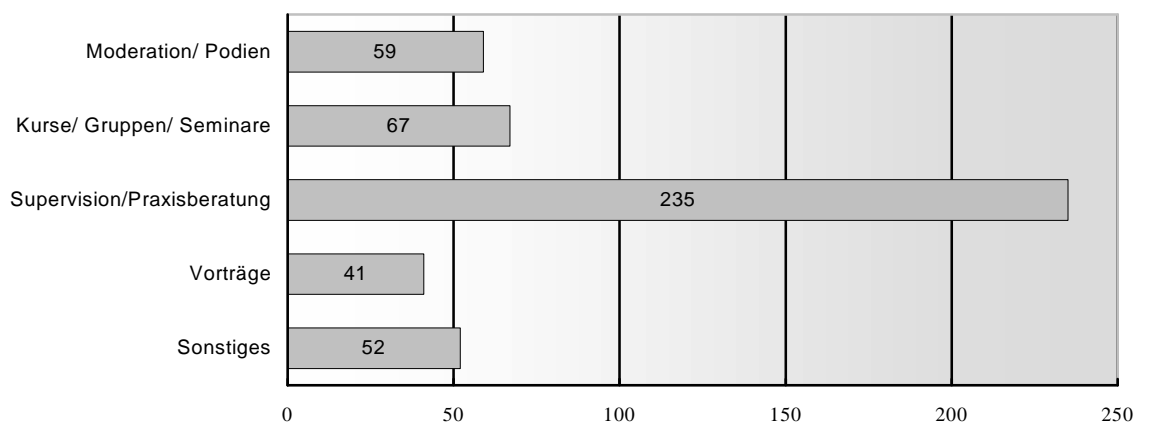
20 Indexklienten aus Heidelberg wurden von Beratungsstellen aus dem Rhein-Neckar-Kreis behandelt; weitere 1099 Klienten aus Heidelberg wurden von den Heidelberger Beratungsstellen betreut.

## 4.2. Zusatzaufgaben



§ 8 a Schutzauftrag bei Kindeswohlgefährdung	50	18%
§ 27,2 Aufsuchende Familientherapie	47	17%
§ 35 Intensive sozialpädagogische Einzelbetreuung	35	12%
§ 35a Legasthenie-, Dyskalkulietherapie	70	25%
§ 35a Schulbegleitung	4	1%
§ 41 Hilfe für junge Volljährige	75	26%
§1684,4 BGB Begleiteter Umgang	3	1%
	<b>284</b>	<b>100%</b>

## 4.3 Prävention <sup>10</sup>

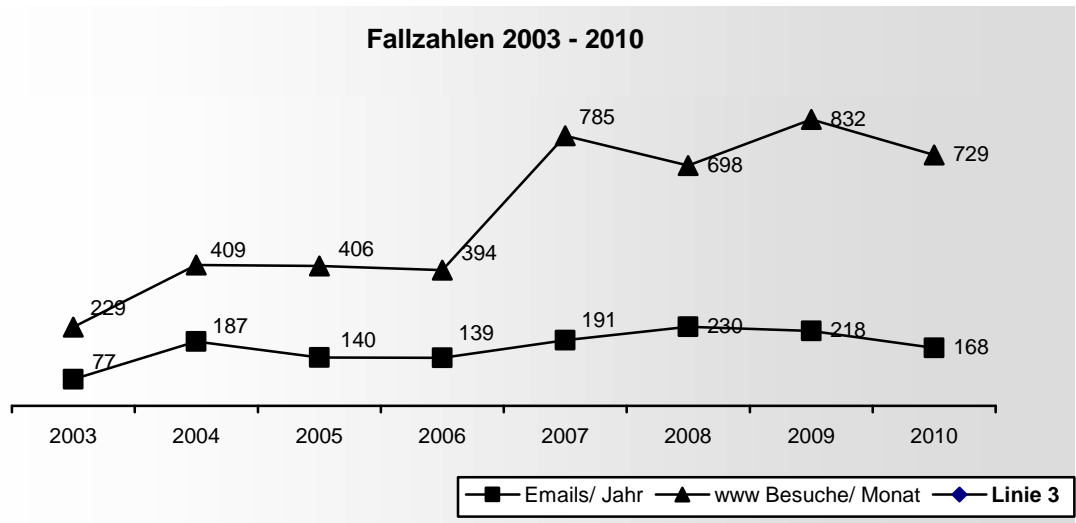


Unter „Kurse“ sind **9 STÄRKE - Gruppen** enthalten.

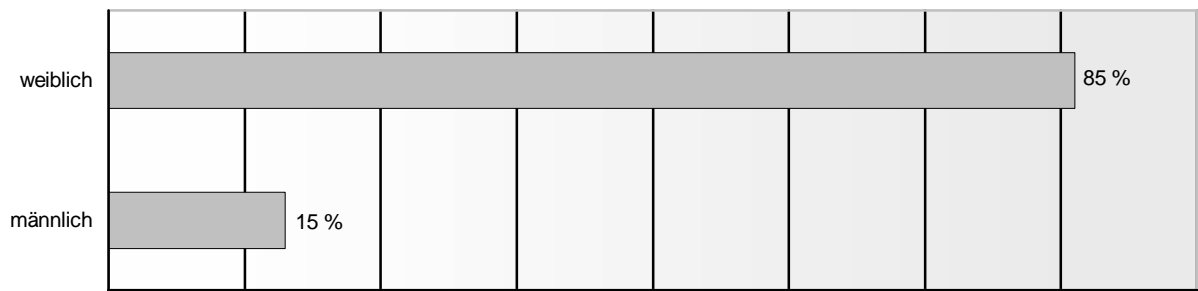
<sup>10</sup> 300 Anfragen wurden im Rahmen unseres präventiven Auftrages bearbeitet. Heidelberger Beratungsstellen leisteten zusätzlich 154 Supervisionsstunden in Heidelberger Einrichtungen.

#### 4.4. www.von-mir-aus.de

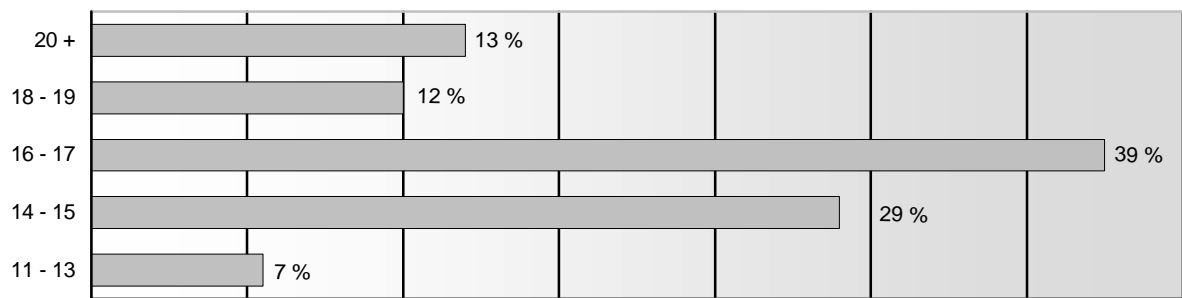
#### Die E-Mail-Beratung für Jugendliche aus dem Rhein-Neckar-Kreis und aus Heidelberg



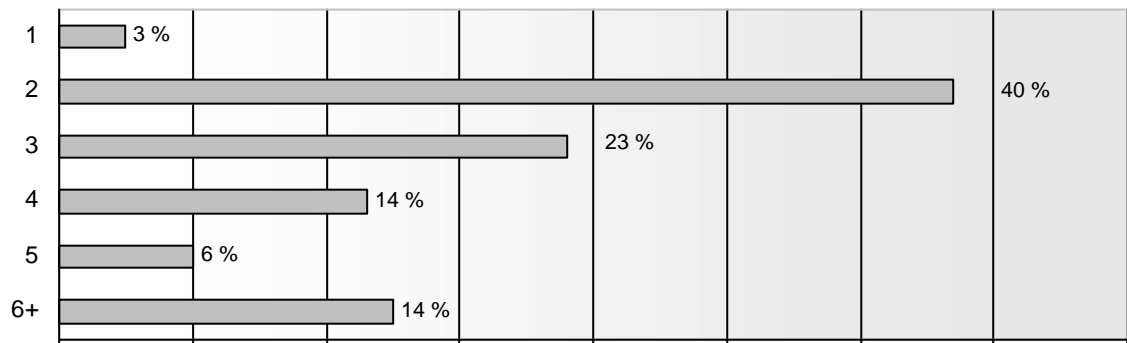
#### Anzahl der Ratsuchenden nach Geschlecht



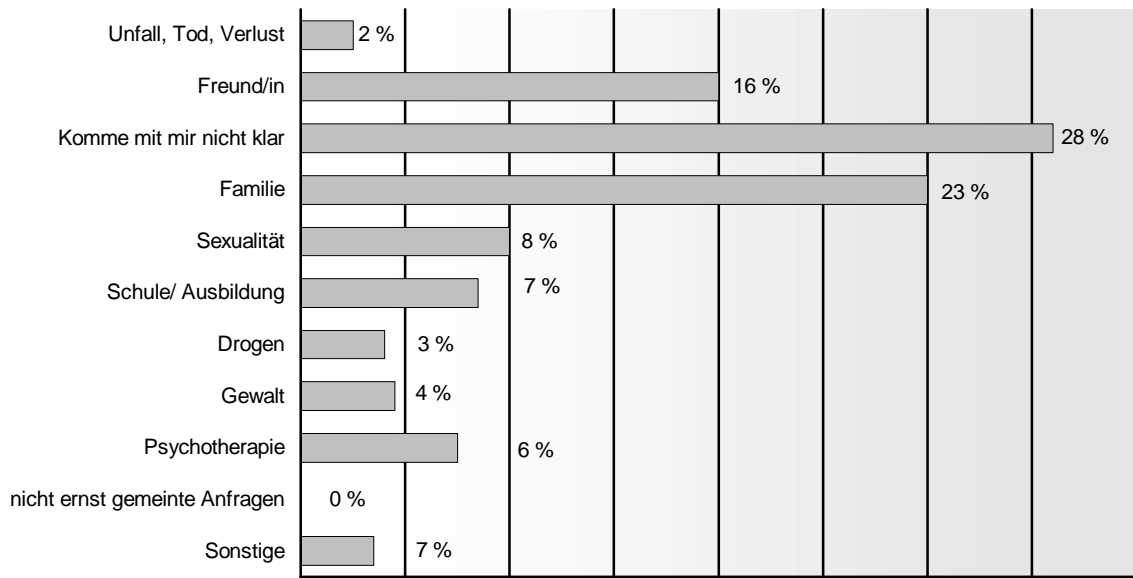
#### Altersverteilung



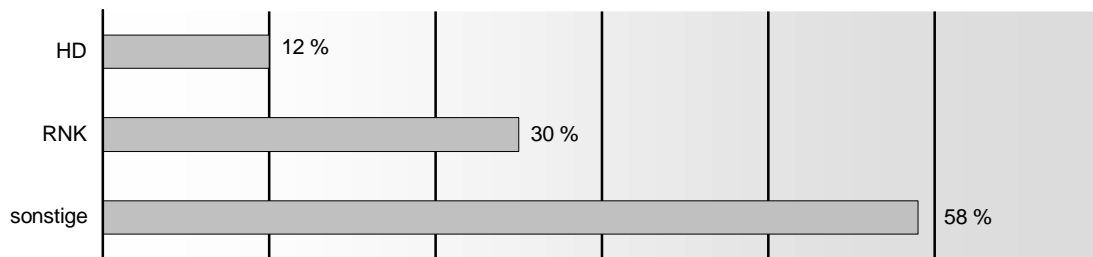
### Anzahl der E-Mails pro Fall



### Beratungsanliegen (Mehrfachnennungen möglich)



### Herkunftsregionen



Das Internet macht eine ausschließlich regionale Zuordnung der Anfragen kaum durchführbar. Soweit es sich um einfache Fälle handelt, werden sie von den E-Mail-Beratern noch bearbeitet. Aufwändige Fälle überweisen wir an die überregional tätige E-Mail-Beratung der virtuellen Beratungsstelle der Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke). Mittel für eine lokale Werbekampagne, die in der Vergangenheit zwei Mal durch die Sparkasse Heidelberg als Sponsor zur Verfügung gestellt wurden, fehlen zur Zeit.